

Inhalt

Vorwort	2
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	3
1.2 Öffnungszeiten/ Buchungszeiten.....	3
1.3 Pädagogische Kernzeit	3
1.4 Schließtage	4
1.5 Anmeldeverfahren	4
1.6 Personalausstattung	4
1.7 Offenes Konzept/Funktionsräume	5
1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	5
1.9 Bevölkerungsstruktur	6
2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
2.1 Gesetzliche Grundlagen	6
2.2 Unser Kinderschutzkonzept	6
3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
3.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie.....	7
3.2 Unsere Familien.....	7
3.3 Interkulturelle Erziehung	7
3.4 Unser Verständnis von Bildung.....	8
3.4.1 Bildung als sozialer Prozess.....	8
3.4.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	8
3.4.3 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
3.4.5 Heilpädagogische Arbeit	12
3.5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung	15
3.5.1 Der Übergang in unserer Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	16
3.5.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	16
4 Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	17
4.1 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	17
4.2 Interaktionsqualität von Kindern	26
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis	27
4.4 Bereichsspezifische Pädagogik.....	29
4.4.1 Krippe.....	29

4.4.2 Kindergarten.....	33
4.4.3 Hort.....	37
5. Kompetenz - Stärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche - vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	41
5.1 Werteorientierung und Religiosität.....	41
5.2 Emotionalität, Soziale Beziehung und Konflikte	41
5.3 Sprache und Literacy	41
5.4 Digitale Medien	41
5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.....	42
5.6 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	42
5.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	42
5.8 Musik	42
5.9 Gesundheit	42
5.10 Bewegung, Tanz und Sport	43
5.11 Sexualpädagogik.....	43
6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	43
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	43
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	44
6.3 Kooperationen für alle Bereiche.....	44
6.4 Kooperation mit Schulen	45
6.5 Öffentlichkeitsarbeit	46
6.6 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	46
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	46
Schlusswort	47
Anhänge:	47
A. Allgemeines Schutzkonzept	47
B. Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept.....	47
C. Vereinbarungen zur Partizipation.....	47

Vorwort

Die vorliegende Konzeption stellt die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit im Haus für Kinder 3 dar. Sie führt die Schwerpunkte auf, die für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeitenden, den Träger und die Öffentlichkeit von Bedeutung sind. Ziel dieser Konzeption ist es, für die Kinder eine qualitativ hochwertige und an ihre Bedürfnisse angepasste Bildungs- und Erziehungsarbeit zu gewährleisten.

Den Eltern ermöglicht sie Einblick in die pädagogische Arbeit des Hauses für Kinder 3 und unterstützt die Motivation, eine Erziehungspartnerschaft mit den Mitarbeiter*innen einzugehen. Den Mitarbeitenden dient sie zur Orientierung und Reflexion, sowie zur Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit und der Rahmenbedingungen. Der Öffentlichkeit bieten wir einen ersten Einblick in unserer pädagogischen Arbeit. Die Konzeption wird allen Eltern unserer Kinder zugänglich gemacht und Interessenten (z.B. Praktikant*innen, neuen Eltern) ausgehändigt und ist jederzeit einsehbar. Zudem kennt jeder pädagogische Mitarbeitende der Einrichtung die Konzeption. Zur Qualitätssicherung wird diese der zuständigen Bereichsleitung vorgelegt und reflektiert. Die Konzeption ist auf der Homepage des Trägers www.kinderhaus.de veröffentlicht.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Das Haus für Kinder 3 liegt in der Trägerschaft der Kinderhaus Nürnberg gGmbH und befindet sich im gleichen Gebäude wie die Verwaltung in der Unteren Mentergasse 2, 90443 Nürnberg im Stadtteil Steinbühl.

Die Kinderhaus Nürnberg gGmbH ist ein gemeinnütziger Träger verschiedener Kindertagesstätten in Nürnberg. Als kompetenter Partner in der Arbeit mit und für Kinder steht unser Träger für schnelle Entscheidungen und innovatives Handeln. Die Kinderhaus Nürnberg gGmbH ist Träger von mehr als 20 Betreuungseinrichtungen und drei Beratungs- und Vermittlungsstellen im Bereich der Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0–16 Jahren. Derzeit sind ca. 225 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Darüber hinaus werden ca. 20 Praktikumsplätze für Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen in den unterschiedlichen Ausbildungsabschnitten angeboten. Alle Einrichtungen arbeiten nach dem Leitbild und Leitfaden für die pädagogische und organisatorische Arbeit in Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG. Das Leitbild der Kinderhaus Nürnberg gGmbH und ist auf www.kinderhaus.de einsehbar.

Das Haus für Kinder 3 ist eine integrative Einrichtung, die im Februar 2015 eröffnete. Unser Haus bietet insgesamt 150 Plätze für Krippe, Kindergarten und Hort auf drei Ebenen. Die Kinderkrippe im Erdgeschoss bietet Platz für 25 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren. Der Kindergarten im 1. Obergeschoss bietet Platz für 75 Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren bis zum Übergang in die Grundschule. Der Hort im 2. Obergeschoss bietet Platz für 50 Kinder im Grundschulalter.

1.2 Öffnungszeiten/ Buchungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7:00 Uhr bis 16:45 Uhr und Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

1.3 Pädagogische Kernzeit

In der Krippe ist die pädagogische Kernzeit von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr (inklusive Mittagessen) und im Kindergarten von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr (inklusive Mittagessen). Im Hort ist die Kernzeit ab Schulende bis 16:00 Uhr.

1.4 Schließtage

Ferien und sonstige Schließtage werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen. Sie werden den Familien zu Beginn des Kita-Jahres schriftlich bzw. an den Infowänden mitgeteilt. Über zusätzliche Schließtage, die sich im Laufe des Jahres ergeben, werden die Eltern umgehend informiert.

Weihnachtsferien (entsprechen den bayrischen Schulferien)

Oster- oder Pfingstferien	4 Tage
Sommerferien	15 Tage
Konzeptionstage	3 Tage

1.5 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt seit dem 10. März 2020 für das gesamte Haus für Kinder 3 ausschließlich online über das Kita-Portal der Stadt Nürnberg <https://online-service.nuernberg.de/elternportal/de/> Familien, die bereits unsere Einrichtung besuchen, haben mit einem weiterem Kind Vorrang. Eltern, die sich am „Tag der offene Tür“ persönlich vorstellen und anmelden, haben die Chance, sich einen Eindruck von unserem Haus zu verschaffen und das Personal vor Ort kennenzulernen. Im Januar findet ein Tag der offenen Tür statt.

Bei Zusage des Kitaplatzes wird der Betreuungsvertrag ausgehändigt und zuhause vollständig ausgefüllt sowie ein Termin zum Vertragsgespräch von ca. 30-45 min. Dauer vereinbart. Der ausgefüllte Vertrag sowie benötigte Unterlagen werden zum Vertragsgespräch mitgebracht, danach erfolgt die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages.

Bei der Aufnahme werden primär berücksichtigt:

- Kinder die innerhalb der Einrichtung den Bereich wechseln
- Kinder von Mitarbeitenden
- Kinder, die bereits ein Geschwisterkind in der Einrichtung haben
- Kinder aus dem Wohnsprengel/Schulsprengel
- Kinder von Alleinerziehenden
- Kinder von berufstätigen Eltern
- Kinder, die die Gruppen nach Alter ergänzen

1.6 Personalausstattung

In jeder Einrichtung werden ausschließlich Mitarbeiter*innen beschäftigt, die eine pädagogische Ausbildung oder Gleichwertigkeitsanerkennung haben als:

- staatlich anerkannte Erzieher*in
- Fachkraft für Kindertagestätten
- staatlich geprüfte Kinderpfleger*in
- Sozialpädagog*in B.A.
- Heilpädagog*in
- Kindheitspädagog*in B.A.
- Heilerziehungspfleger*in

Dem Arbeitgeber liegen die Zeugnisse/Diplome sowie die Gleichwertigkeitsanerkennungen durch die jeweilige Fachaufsicht vor. Der Anstellungsschlüssel sowie der Qualitätsschlüssel werden laufend mit Hilfe des „Analyseblattes“ im BayKiBiG überprüft und ggf. werden neue Fachkräfte eingestellt bzw. die

Wochenarbeitsstunden erhöht. Mit unserem fachlich geschulten Personal bieten wir Auszubildenden Praktikumsplätze an und somit die Chance eine umfassende Praxiserfahrung zu machen. Da wir eine Vollverpflegung in unserer Einrichtung anbieten, haben wir eine Köchin und hauswirtschaftliche Kräfte. Einmal pro Woche besorgt ein Einkäufer unsere Lebensmittel. Wir haben einen Hausmeister, der für das gesamte Kinderhaus Nürnberg gGmbH tätig ist und auf Anfrage in unserer Einrichtung eingesetzt wird. Zusätzlich ist eine Reinigungsfirma für unsere Einrichtung tätig.

1.7 Offenes Konzept/Funktionsräume

Das Haus für Kinder 3 arbeitet, wie alle anderen Einrichtungen des Trägers auch, nach dem offenen Konzept. Es gibt dem zufolge innerhalb der einzelnen Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort keine festen Gruppenstrukturen, sondern Funktionsräume, die die Kinder während der Freispielzeit selbständig wählen können. In der offenen Arbeit wird das Kind als aktiver Gestalter und Akteur seiner eigenen Entwicklung gesehen. Es braucht dazu eine gut vorbereitete Umgebung, anregende Funktionsräume, eine gute Ausstattung sowie innen und außen ausreichend Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Die Kinder wählen selbstbestimmt ihr Spielumfeld und erhalten dadurch die Möglichkeit, nach ihren Neigungen und Wünsche zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Sie gehen mit Freude, hoher Konzentration und Aufmerksamkeit ihren Interessen und Beschäftigungen nach und eignen sich dadurch ein hohes Maß an Basiskompetenzen an. Durch die oft beengten Wohnverhältnisse und den mangelnden Spielräumen können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang kaum ausleben. Durch die großzügige Öffnung der Funktionsräume und der Bereitstellung von Bewegungsräumen und Bewegungsbaustellen, können Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachgehen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für gelingendes Lernen. Da sich die Kindergruppen nach Sympathie bilden und sie gemeinsam in einem selbstgewählten Raum ihren Interessen nachgehen können, entstehen weniger Konfliktsituationen. Sie erleben wichtige Prozesse, wie z.B. eigene Interessen durchzusetzen, nachzugeben, sich zu einigen, zu streiten und sich zu versöhnen.

1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Haus für Kinder 3 befindet mit direkter Anbindung an die S-Bahn Haltestelle „Steinbühl-Bahnhof“. Die Straßenbahn ist in zwei Gehminuten zu erreichen. Außerdem ist die Autobahn in Richtung Fürth/Erlangen, sowie Katzwang/Schwabach nur wenige Fahrminuten entfernt. Der Stadtteil befindet sich in der südlichen Außenstadt, die durch die Bahnstrecke abgegrenzt wird. In diesem Stadtteil befinden sich ein überdurchschnittlicher hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund. Die Lebenssituationen in der Südstadt ist geprägt von beengten Altbauwohnungen, hohem Verkehrsaufkommen, mit vielen Durchfahrts- und Verbindungsstraßen. Außerdem gibt es ein Mangel an Erholung und Grünflächen, die gerade für die Lebensqualität eine große Rolle spielen. Das Angebot an Versorgungsmöglichkeiten ist reichlich vorhanden. Spielplätze sind vorhanden, die je doch von Erwachsenen zweckentfremdet werden. Schulen, Kindergärten und integrative Einrichtungen sind in begrenzter Zahl vorhanden.

1.9 Bevölkerungsstruktur

Steinbühl: Der Stadtteil Steinbühl, der südlich des Steinbühler Tunnels liegt und ca. 56 Hektar groß ist, bildet den am dichtesten besiedelten Stadtteil in Nürnberg mit einer Bevölkerungsdichte von 223 Einwohner*innen je Hektar. Insgesamt wohnen etwa 13075 Einwohner im Stadtteil Steinbühl. Davon sind 4474 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt und von diesen sind 10,4% erwerbslos, dies liegt über dem Durchschnitt der Stadt Nürnberg, die einen Anteil von 6,0% an Erwerbslosen aufweist. Von den ca. 13075 Einwohner*innen weisen ca. 24,5% einen Migrationshintergrund auf und 39,3% sind Ausländer*innen, die entweder aus dem europäischen (12,2%) oder nichteuropäischen Ausland (8,2%) stammen. Betrachtet man die Wohnsituation genauer, kann man feststellen, dass Mehrfamilienhäuser mit 3-6 Wohnungen (7,8%) und Mehrfamilienhäuser mit sieben oder mehr Wohnungen (91,4%) überwiegen. Das heißt, dass hier viele Menschen auf sehr engem Raum zusammenleben.

Gugelstraße: Der Stadtteil Gugelstraße hat mit 119 Einwohner*innen je Hektar eine relativ hohe Bevölkerungsdichte im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet. Demnach leben ca. 7965 Menschen im Bezirk, von denen 285 sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Mit einem Erwerbslosenanteil von 10,4%, liegt der Stadtteil ebenfalls über dem Durchschnitt der Stadt Nürnberg. Von den etwa 7965 Einwohner*innen weisen ca. 20,8% einen Migrationshintergrund auf und 39,9% sind Ausländer*innen, die entweder aus dem europäischen (11,6%) oder nichteuropäischen Ausland (8,1%) stammen. Betrachtet man die Wohnsituation genauer so kann man feststellen, dass Mehrfamilienhäuser mit 3 bis 6 Wohnungen (5,5%) und Mehrfamilienhäuser mit sieben oder mehr Wohnungen (93,9%) überwiegen. Demnach wohnen auch hier sehr viele Menschen auf engem Raum zusammen.

2. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

2.1 Gesetzliche Grundlagen

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Leitfaden für die pädagogische und organisatorische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG der Kinderhaus Nürnberg gGmbH
- Des Weiteren arbeiten wir nach der gesetzlichen Grundlage des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG), des Jugendschutzgesetzes (JuSchG), des Infektionsschutzgesetzes (IfSG), des Mutterschutzgesetzes (MuSchG), des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG), Bundeskinderschutzgesetzes (BKISchG), des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

2.2 Unser Kinderschutzkonzept

Gemäß dem §45 Sozialgesetzbuch VIII ist der Kinderschutz ein wesentlicher Bestandteil in unserer Einrichtung.

Unser Schutzkonzept umfasst zum aktuellem Stand folgende Punkte.

- Kindeswohlgefährdung

- Umgang mit Macht und Ohnmacht
- Doktorspiele
- Nähe und Distanz
- Notfallkonzepte
- Sexuelle Bildung
- Grundlagen sexuelle Gewalt
- Risiko und Gelegenheitsanalyse
- Umgang mit Medien
- Elterngespräche nach einem sexuellen Übergriff
- Kindliche Sexualität – Was ist noch normal
- Verfahren beim Träger mit Kindeswohlgefährdung, sexuellen Übergriffen oder Gewalt
- Beteiligung leben
- Rehabilitationsverfahren
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beschwerdemanagement
- Partizipation und Kinderrechte
- Präventive Beziehungshaltung

Seit Einführung 2017 bietet der Träger den Mitarbeiter*innen jährlich hausinterne Fachtage zu Schulungszwecken.

Das Schutzkonzept ist ein umfangreiches Skript –siehe Anhang

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir sehen jedes Kind als eigenständige, einzigartige Persönlichkeit mit eigenen individuellen Bedürfnissen und mit eigenem Entwicklungs- und Wachstumspotenzial.

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommenen sein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Dies zu berücksichtigen gehört für uns zur Aufgabe des Hauses. Daneben stehen stets auch Bildungs- und Erziehungsaspekte im Vordergrund. Der Betreuungsaspekt erhält dabei ein besonderes Gewicht für jene Kinder, die in schwierigen Familien- und Lebensverhältnissen aufwachsen. Wir als pädagogische Kräfte unterstützen das Kind bei der Aufgabe, sich selbst und aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen (blja.bayern.de)

3.2 Unsere Familien

In unserer Einrichtung kommen Familien vieler Kulturen zusammen.

3.3 Interkulturelle Erziehung

Jede Kultur hat seine eigenen Umgangsformen sowie Religionen. Oftmals entstehen durch die verschiedenen Ansichten Konflikte zwischen Elternteilen und unter den Kindern. Wir versuchen im Umgang miteinander den Kindern ein respektvolles und wertneutrales Verhalten anderen Menschen

gegenüber zu vermitteln. Die Kinder erlernen – auf Nachfragen – im Dialog die unterschiedlichen Religionen und Feste kennen. Die Pädagog*innen versuchen den Kindern die Besonderheiten aufzuzeigen, jedoch diese nicht zu bewerten. Durch das multikulturelle Personal kennen die Teammitglieder die Kulturen im Haus. Dadurch können sie häufig bei Fragestellungen der Eltern in der Landessprache behilflich sein. Außerdem sind sie bei kulturellen Konflikten kompetente Vermittler.

3.4 Unser Verständnis von Bildung

3.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit (nach BayKiBiG und BEP)

Die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen sind Schwerpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) und somit die verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Im alltäglichen Handeln ist unser Ziel, die Basiskompetenzen der Kinder zu fördern. Die spezielle Lebenslage und die vielen Problematiken der Kinder werden im Abschnitt „Unsere Kinder“ deutlich. Wie im Kapitel „Unsere Haltung und unser Handeln“ zu entnehmen ist, arbeiten wir täglich an der Förderung der Basiskompetenzen der Kinder. Im pädagogischen Alltag machen wir den Kindern vorhandene Kompetenzen bewusst und ermutigen sie, diese zu entwickeln.

3.4.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Kinder lernen zu einer Gruppe zu gehören und werden geschätzt. Im Morgenkreis werden die Kinder dazu angehalten, sich etwas zu trauen wie z.B. sprechen, mitspielen, tanzen, zählen. Den Kindern wird vermittelt, dass sie wertvoll sind und dass es wichtig ist, was sie sagen. Jedes Kind darf so bleiben wie es ist und hat einen festen Platz in der Gruppe.

Motivationale Kompetenzen

Die Kinder lernen bei uns sich auf die Gesprächsinhalte zu konzentrieren und auf den Tagesablauf einzulassen. Wir signalisieren den Kindern, dass es wichtig und notwendig ist, sich auf Neues einzulassen. Jedes Kind hat das Recht seine Erfahrungen und Ideen zu einem Thema einzubringen. Die Kinder respektieren die Beiträge Anderer und lassen sich darauf ein.

Kognitive Kompetenzen

Wir lernen mit den Kindern verschiedene Lieder, Spiele, Gedichte, Reime, Fingerspiele. Somit schulen wir die Merkfähigkeit der Kinder. Die Kinder bekommen ein Verständnis für Zahlen, Mengenbegriffe,

Wochenablauf und Tage sowie die Jahreszeiten. Die Sprachkompetenz der Kinder wird dadurch gefördert, dass die Kinder im Morgenkreis erzählen dürfen, z.B. nach den Wochenenden.

Physische Kompetenzen

Zur Ruhe kommen, sitzen können, Körperspannung halten, fein- und grobmotorische Bewegungsabläufe trainieren unsere Kinder in unserer Einrichtung und insbesondere während der Kleingruppenzeit. Bei Entspannungsübungen lernen sie, was ihrem Körper guttut.

Soziale Kompetenz

Anstehende Themen werden gemeinsam diskutiert und erarbeitet. Dabei lernen die Kinder sich an vereinbarten Gesprächsregel zu halten. In schwierigen Situationen werden die Kinder dazu angehalten sich in den anderen hineinzusetzen und Mitgefühl zu zeigen. Wir verinnerlichen Gruppenregeln und begegnen Allen mit großer Wertschätzung.

Selbstständigkeit

Die Kinder werden dazu angehalten, sich bei Ausflügen oder beim Rausgehen alleine an- bzw. auszuziehen. Beim Essen entscheiden unsere Kinder, was sie essen wollen und nehmen sich das Essen selbstständig. Auch entscheiden die Kinder, ob sie sich nach dem Essen hinlegen wollen oder an einem Angebot teilnehmen möchten.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

In unserer Einrichtung lernen die Kinder die Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen. Sie lernen nicht nur die eigenen Bedürfnisse auszuleben, sondern sich auch für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen. Da wir eine integrative Einrichtung sind und Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf in unseren Alltag integrieren, lernen unsere Kinder bei Bedarf sie zu unterstützen. Dies zeigt sich insbesondere beim An- und Ausziehen, beim Tischdienst oder auch beim Treppensteigen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder treffen demokratische Entscheidungen ihren Alltag betreffend. Sie sollen lernen ihre eigene Meinung zu vertreten und die Meinung von anderen zu akzeptieren. Entscheidungen werden immer ohne Gewalt und Machtausübung getroffen. Die Kinder lernen dabei Kompromisse einzugehen.

3.4.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Genderbewusste Erziehung

In unserer Einrichtung wird auf die unterschiedlichen Gegebenheiten von Mädchen und Jungen geachtet. Altersentsprechend bieten wir daher im Hort und Kindergarten geschlechtsgetrennte Sanitäranlagen an. Im Angebot des Materials und im pädagogischen Umgang gibt es bei uns keine Geschlechtsunterschiede. Jungen und Mädchen nutzen die Räume nicht geschlechtsspezifisch, sondern interessenbezogen. Das gemeinsame Spielen von beiden Geschlechtern ist in den

Funktionsräumen meist selbstverständlich. So lernen Jungen und Mädchen einen demokratischen Umgangsstil zwischen den Geschlechtern bereits im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter kennen. Im Alltag ergeben sich dennoch geschlechtshomogene Gruppen aufgrund der unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder. In unserer täglichen Arbeit begegnet uns aufgrund der kulturellen Hintergründe und der unterschiedlichen familiären Verhältnisse oftmals ein Denken in Geschlechterstereotypen. Das familiäre Vorbild der Eltern prägt das Rollenbild der Kinder. In der Einrichtung erfährt das Kind neue Denk- und Handlungsalternativen.

Integration und Inklusion

Integration bedeutet ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen. Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder. Dies bedeutet für uns in der Gemeinschaft voneinander und miteinander zu lernen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen bei uns willkommen. Da Kinder mit speziellen Bedürfnissen auch spezielle Förderung bekommen, gibt es die Möglichkeit einen erhöhten Förderbedarf zu beantragen. Dies erfolgt immer in Zusammenarbeit mit unseren Fachdiensten, Eltern und Pädagog*innen. Durch die direkte Anbindung des Fachdienstes im Haus können wir eine tägliche und von Qualität geprüfte Arbeit mit den einzelnen Kindern garantieren. Durch einen langen Reflexionsprozess, immer wieder neuer Ideen, kreativer Lösungen und individueller Anpassung möchten wir uns auf den Weg machen, das Bestmögliche für alle Menschen, die im Haus für Kinder 3 zusammenkommen, zu erreichen.

Inklusive Pädagogik

Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. Diesem inklusiven Leitgedanken entsprechend, ist dem Haus für Kinder 3 ein konstruktiver Umgang mit Heterogenität besonders wichtig. Dies bedeutet insbesondere:

- Offerieren vielfältiger Lernerfahrungen und gemeinsamer Entwicklungschancen für alle Kinder
- Differenziertes und individualisiertes Eingehen auf die Situation von Kindern vor allem durch bedingungslose Annahme
- Soziale Einbindung und enge Zusammenarbeit mit den Eltern als kompetente Partner

Um dem pädagogischen Anspruch an Methodenkompetenz und Qualifikation einer inklusiv arbeitenden Fachkraft gerecht zu werden, bildet sich das Team bei Bedarf, dem Einzelfall entsprechend, fort.

Zu den Aufgabenbereichen des inklusiv arbeitenden Pädagogen gehören:

- pädagogische und begleitende Hilfen bei der Entwicklung der Kinder
- die gemeinsame Suche mit Kindern und Familien nach flexiblen Problemlösungen, die an der individuellen und strukturellen Einzelsituation orientiert sind
- die Unterstützung der Kinder in ihrer Identitätsentwicklung
- das Wahrnehmen von Stärken und Fähigkeiten des Kindes, um eine Beziehung des Vertrauens aufzubauen und Einschränkungen der Teilhabemöglichkeiten entgegen zu wirken bzw. vorzubeugen

- die Beziehung zwischen den einzelnen Kindern sowie ihre Lebens- und Lernumwelt angemessen zu gestalten, so dass sich jedes Kind angenommen fühlt und vielfältige Entwicklungschancen erlebt
- Förderung des Selbstbewusstseins, der Neugierde, sowie des Empathie- und Kooperationsvermögens

Um das Verhalten der Kinder zu verstehen, zu erklären und entsprechende Entwicklungsschritte anzubahnen ist der Austausch mit erfahrenen Kolleg*innen, Eltern und gegebenenfalls weiteren Fachkräften selbstverständlich, wie auch die Zusammenarbeit mit Fach- und Förderstellen. Ein (selbst-) reflexiver Umgang mit Einstellungen, Haltungen und Konstruktionen von Normalität und Behinderung ist unerlässlich, ebenso wie gegenseitiges Interesse von Pädagog*innen und Kind als Voraussetzung für Lernen, Erkundungen und Bildungsprozesse. Die Orientierung an den Kompetenzen, Stärken und Ressourcen des Kindes stellt den Schlüssel unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Einrichtung ist barrierefrei konzipiert und bietet Raum für Einzelförderung.

3.4.4 Unsere Pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Haltung und unser Handeln

Für unsere Kinder gelten die Bildungsziele des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Ziel ist es die Kinder zu aktiven Selbstgestaltern ihrer Entwicklung zu machen. Wir wollen ihren Forschungs- und Entdeckungsdrang wecken. Jedes Kind soll in seinem eigenen Tempo und zu seiner Zeit, seinen Bedürfnissen, seiner eigenen Persönlichkeit und seinem Wesen, die Welt entdecken können. Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit, Respekt und Wertschätzung den Kindern und Familien gegenüber kennzeichnet eine achtsame Pädagogik, die wir in unseren Einrichtungen leben. Jedes Kind ist einmalig und unverwechselbar und wird so auch angenommen und akzeptiert. Es ist ein eigenständiges Individuum mit Stärken und Schwächen, mit besonderen Bedürfnissen und mit individuellen Gefühlen und Erfahrungen. Unser Vertrauen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten jedes Kindes bestimmt letztlich unsere pädagogische Grundhaltung.

Die Rolle der Pädagog*innen

Pädagog*innen sind Bezugspersonen für 5 Krippen-, bis 12 Kindergarten-, und Hortkinder. Der Bezugspädagoge ist erster Ansprechpartner für das Kind und die Eltern, vor allem während der Eingewöhnung. Während der Eingewöhnung ist es uns wichtig, dem Kind stetig eine verlässliche Beziehung anzubieten, die es möglicher Weise von zu Hause noch nicht kennt. Dies verlangt von uns einen hochsensiblen und ständig aufmerksamen Umgang. Jedes Kind braucht aufgrund seiner Vorerfahrung seine „eigene Pädagogik“ und Alltagsstruktur, die immer wieder im Team abgestimmt und angepasst werden muss. Besonders auffällig an unseren Kindern ist das hohe Bedürfnis nach einem Gesprächspartner. Viele Kinder kennen das Gefühl nicht, dass ihnen zugehört wird und genießen die Gespräche mit den Pädagog*innen. Dadurch vertrauen uns die Kinder Vieles an, was sie zuhause oder in der Schule erleben. Eine weitere wichtige Aufgabe der Pädagog*innen ist es den Kindern zu ermöglichen übersprungene Entwicklungsschritte nachzuholen. Die Entwicklung einiger Kinder ist extrem verzögert. In der Krippe sind die Unterschiede noch minimal und größtenteils

werden diese durch die Pädagog*innen verringert. Zum Übergang in die Schule können die Lücken in der Entwicklung der Kinder kaum noch geschlossen werden. Im Hort ergibt sich dadurch ein uneinholbarer Entwicklungsrückstand bei der Mehrzahl der zu betreuenden Kinder. Durch ständige aufmerksame und sensible Beobachtungen und Dokumentationen versuchen wir den individuellen Entwicklungsrückstand zu erkennen. Mithilfe eines an die Bedürfnisse angepassten Entwicklungsangebots steuern wir entgegen. Besonderes Augenmerk legen wir darauf, dass die Kinder das Angebot auch annehmen können und wollen. Die Kinder kommen meist mit einem sehr geringen Selbstwert zu uns. Deshalb sehen wir es als eine wichtige Aufgabe, ihnen Mut zu machen, sich etwas zuzutrauen und auch kleine Erfolgserlebnisse bewusst zu erleben. Erfolge sind bereits: eigenständig zu essen, aus dem Glas zu trinken, Tisch ein- und abzudecken, zu entscheiden was schmeckt, sich ohne Hilfsstellung an- und auszuziehen, Schuhe zu binden und eigenständig Entscheidungen zu treffen. Eine weitere wichtige Rolle der Pädagog*innen in unserer Einrichtung ist es, den Kindern einen sicheren Rahmen zu geben. Aufgrund der unsicheren Umgebung im familiären Alltag bieten wir den Kindern hier einen klar strukturierten Alltag, in dem wir auf emotionale Begegnungen viel Wert legen. Die Kinder werden beim Ankommen in die Kindertageseinrichtung mit viel Wertschätzung begrüßt. Das Kind kann bei uns seinen Bedürfnissen nachkommen. Die weiteren Aufgaben der Pädagog*innen umfasst die Pflege und Instandhaltung, sowie Vorbereitung der Räume und des Materials. Somit wird den Kindern der Raum als „3. Erzieher“ zur Verfügung gestellt. Die Räume werden an die täglichen Gegebenheiten und die individuellen Situationen der Kinder angepasst.

3.4.5 Heilpädagogische Arbeit

Dieses Feld wurde in der Einrichtung aufgrund der speziellen Bedürfnisse und Problemlagen der Kinder integriert. Hier arbeiten Heilpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen oder Sozialpädagog*innen in Form eines Fachdienstes zusammen. Die pädagogische Arbeit umfasst vor allem die Einzel-, sowie Gruppen- und Alltagsbegleitung unterschiedlicher Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf besitzen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die begleitende Fachberatung der einzelnen Pädagog*innen, sowie die Kooperation mit anderen Institutionen (Kinderarzt, Ergotherapie, Logopädie, Erziehungsberatung). Außerdem berät und begleitet der Fachdienst die Eltern bei pädagogischen Fragestellungen und familiären Problemlagen. Das Ziel der Arbeit im Haus ist die Eingliederung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Kitaalltag. Um ein klares Bild zu erhalten, wird die Arbeit des Fachdienstes im Folgenden genauer erleuchtet:

Pädagogische Grundhaltung und Leitlinie

In der Heilpädagogik ist die Beziehungsgestaltung das wichtigste Element. Ohne eine tragfähige Beziehung können keine Handlungskonzepte angewendet werden. Erst wenn das Kind sich geborgen und sicher fühlt, kann es sich positiv entwickeln (zit. nach BEP). Die Beziehungsgestaltung gelingt, indem der Fachdienst eine Haltung einnimmt, die von Wertschätzung, Achtung, Empathie und bedingungsloser Annahme geprägt ist. Wertschätzung gelingt über den Blick der Ressourcenorientierung auf das Kind. Der Fachdienst zeigt Achtung vor den kindlichen Tätigkeiten als Entdecker. Daher wird nicht in das Handeln des Kindes eingegriffen oder dieses beeinflusst (nicht-direktiver Ansatz). Das Kind erfährt jedoch die nötige Unterstützung, die es braucht, sowie Impulse nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ (zit. nach Maria Montessori). Der Heilpädagogik liegt

das humanistische Menschenbild zu Grunde: jeder Mensch ist von Grund auf gut, es geht jeweils darum zu verstehen, warum und wozu ein Mensch handelt.

Die pädagogische Haltung orientiert sich an den Grundsätzen nach Paul Moor:

- Erst verstehen, dann erziehen.
- Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende.
- Nicht nur das Kind, sondern auch seine Umgebung ist zu erziehen.

Ziele

Das allgemeine Ziel der Fachdienstarbeit ist es, Kinder mit Entwicklungsdefiziten in den Kita-Alltag zu integrieren. Hierbei geht es darum, das Kind zu bekräftigen, die alltäglichen Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und Lebenssituationen selbstbestimmt zu bewältigen. Hierfür lernt das Kind individuelle unterstützende Methoden kennen, durch welche es Strategien entwickeln kann, die ihm verhelfen den eigenen Weg zu finden und ihn mit einer eigenen starken Persönlichkeit zu gehen. Daher liegt der zentrale Fokus der Arbeit auf der Stärkung der Resilienz und Persönlichkeitsentwicklung.

„Kraft kommt nicht aus körperlichen Fähigkeiten. Sie entspringt einem unbeugsamen Willen“ (zit. nach Mahatma Gandhi). Dieser Wille entsteht bei einem Kind, indem pädagogische Angebote und somit das Handeln auf Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung, Selbstvertrauen und Selbstwahrnehmung basieren.

Es profitieren nicht nur die integrativen, sondern alle Kinder von der Arbeit des Fachdienstes. Sie lernen voneinander und wachsen mit einer sozialen Einstellung zur Diversität auf. Dazu erfahren sie, dass jeder Mensch aufgrund von seinen Stärken, sowie Schwächen ein Individuum und somit etwas Besonderes ist.

Diagnostik und systematisches Vorbereiten

Bevor ein Kind einen integrativen Platz im Haus erlangt, benötigt es eine sorgfältige Vorbereitung. Zuerst prüft der Fachdienst den Bedarf anhand von der Beurteilung des pädagogischen Teams, eigenen Beobachtungen und optional der Einschätzung eines externen Fachberaters. Bei einer Feststellung des Bedarfs werden die Erziehungsberechtigten in einem Beratungsgespräch hinzugezogen, die den Antrag für einen integrativen Kita-Platz ausfüllen. Dieser Antrag wird beim Kostenträger, entweder beim Bezirk Mittelfranken, dem ASD oder der ZEBBEK, eingereicht. Um einen individuellen Förderplan zu gestalten, benötigt der Fachdienst Informationen, die das Kind betreffen. Hierfür ist ein Anamnesegespräch mit Eltern und Bezugspädagog*in unabdingbar, um sich ein umfangreiches Bild vom Kind zu machen. Daraufhin startet die Beziehungsarbeit, in welcher sich beide Seiten kennenlernen, damit eine Förderung gelingen kann. Für jedes Kind wird ein Förderplan geschrieben. Der Förderplan unterteilt sich in die verschiedenen Entwicklungsbereiche, woraus sich die Defizite herausziehen lassen, welche gefördert werden müssen.

Pädagogische Förderung

In der pädagogischen Förderung wird dort angesetzt, wo das Kind seine Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Interessen ansiedelt. Somit ist die Motivation für die Auseinandersetzung mit der eigenen Umwelt

(Lebensweltorientierung) gegeben. Der Schwerpunkt liegt unmittelbar auf der Selbstbestimmung, Autonomie und dem Kompetenzerleben. Das Kind ist alleiniger Bestimmer über die Ausübung seiner individuellen Fähigkeiten.

Eine Möglichkeit der Förderung findet innerhalb von Kleingruppen statt (Gruppenbegleitung). Hier geht es darum, dass die Kinder gelingende Erfahrungen in einem sozialen Gefüge machen. Diese begleitenden Interaktionen helfen Kindern Handlungsplanungen und Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erleben und zu erlernen.

Die grundlegende pädagogische Begleitung findet in der 1:1 Betreuung in einem separaten Setting statt. Der zentrale Förderraum im Hause ist die Turnhalle mit einem Lagerraum, in welchem Materialien für alle Entwicklungsbereiche Platz finden. Zudem ist es dem Fachdienst möglich die Werkstatt des Hortes für Holzarbeiten zu nutzen.

Da das Haus für Kinder schwerpunktmäßig die sozialen und emotionalen Kompetenzen fördert, ist das Handlungskonzept der Spielbegleitung ein Bestandteil der heilpädagogischen Arbeit. Im Spiel drückt das Kind ganz natürlich seine eigene Empfindlichkeit aus und verarbeitet auf diese Weise familiäre Themen oder Themen seiner eigenen Geschichte. Im Rollenspiel oder durch intensive Gespräche mit dem Fachdienst verarbeitet das Kind seine Thematik und lernt so neue Verhaltensmöglichkeiten.

„Das Spiel ist die eigentliche Sprache des Kindes“ (zit. nach Hans Zullinger). In der nicht-direktiven Spielbegleitung erhält das Kind die Freiheit seine Spieleinheit selbst zu gestalten (zit. nach Sabine Weinberger). So macht das Kind die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und erlebt sich selbst als autonom und kompetent. Diese Beziehungserfahrung befähigt das Kind zum Transfer in den sozialen Kontext um Beziehungserfahrungen zu anderen Kindern zu machen.

Außer der Spielbegleitung kommt das Handlungskonzept Psychomotorik (Entwicklungsförderung durch Bewegung) hinzu. Kinder entdecken ihr persönliches Potential, entfalten sich mit den Aufgaben und genießen den Moment.

Außerdem wird mit der Fördermethode Musik gearbeitet. In diesen Angeboten können Kinder ihre sprachlichen Kompetenzen erweitern und emotionale Befindlichkeiten ausdrücken.

Auch das gestalterische Arbeiten bietet der Fachdienst an, um die Feinmotorik, Wahrnehmung und das Selbstbewusstsein zu stärken.

Besuchshund

Der Fachdienst arbeitet mit den entwicklungsstärkenden Erkenntnissen der tiergestützten Pädagogik. Hierfür besucht und begleitet einmal in der Woche für maximal 45 Minuten ein Hund die Förderung von Kindern mit Entwicklungsdefiziten/-auffälligkeiten. In der Turnhalle treffen Kind und Pädagog*in mit dem Hund und dessen Frauchen aufeinander und führen Angebote, die sich sowohl nach den Bedürfnissen des Kindes, als auch nach denen des Hundes richten, durch. Die Pädagog*in ist Experte für das Kind und sucht in enger Zusammenarbeit individuelle Angebote mit der Hundeexpertin aus. Daraus entsteht eine wohlfehlende Atmosphäre, die allen Beteiligten gerecht wird. Beim Kind können verschiedene Kompetenzen im Umgang mit dem Hund gefördert werden. Da sich die Einrichtung im sozialen Brennpunkt befindet, fokussiert sich die Arbeit auf folgende Bereiche:

- Emotionales Verhalten (Frust aushalten, Empathie und Impulskontrolle entwickeln, Umgang mit Gefühlen lernen, lernen sich selbst zurückzunehmen)
- Sozialverhalten (Beziehungen aufbauen und zulassen, Verantwortung übernehmen, Kooperationsbereitschaft, Hunde nehmen Menschen erstmal unvoreingenommen an)
- Selbstbewusstsein/-wahrnehmung (wie wirkt mein Verhalten auf andere, Hilfsbereitschaft, Unterstützung, das Gefühl gebraucht zu werden)
- Kognitive Fähigkeiten (Konzentrationsfähigkeit, Steigerung der Lernmotivation und Aufmerksamkeit)
- Sprachliche Fähigkeiten (nonverbale Kommunikation, Mut zur Sprache, passive und aktive Sprache)



Beratung

Die Beratung vom Fachdienst umfasst zum einen die der Pädagog*innen und zum anderen die der Erziehungsberechtigten. Für das Team steht der Fachdienst bei Alltagshandlungsfragen und pädagogischen Problemen zur Verfügung und bietet Fallbesprechungen in Sitzungen an. Auch den Erziehungsberechtigten hilft der Fachdienst bei pädagogischen Fragestellungen und stellt nach Bedarf spezifische Beratungsstellen und Hilfsangebote vor.

Dokumentation

Ein Bestandteil der fachdienstlichen Arbeit ist die Dokumentation. Diese ist wichtig, um einen reflektierenden Blick auf das Kind zu bewahren und jederzeit entwicklungs- und situationsgerecht zu reagieren und zu handeln. Dokumentiert werden alle Facetten, die das Kind betreffen. Hierzu gehören Förderstunden, Beobachtungen im Alltag und der Kleingruppe und Gespräche mit dem Team, Erziehungsberechtigten und weiteren Beteiligten.

Kooperationspartner

Zu den Kooperationspartnern des Fachdienstes gehören Arztpraxen, Frühförderstellen, Beratungsstellen, Jugendämter, Schulen, sowie Kinder- und Jugendtreffs und andere integrative Einrichtungen. Zudem wird die Zusammenarbeit mit externen Ergotherapeut*innen und Logopäd*innen in der Einrichtung vor Ort ergänzt.

Das Arbeiten des Fachdienstes entwickelt sich fortlaufend weiter. Dafür sind die Pädagog*innen stets offen für neue Ideen und Impulse, nehmen Chancen wahr und denken kreativ, denn: „die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.“ (zit. nach Antoine de Saint-Exupéry)

3.5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

Unsere Übergänge sind in einem sehr langen zeitlichen Kontext eingebettet, um den Kindern die notwendige Zeit zu geben, neue tragfähige Beziehungen aufzubauen, sowohl zu den neuen Pädagog*innen, als auch zu den Kindern im neuen Bereich. Wir bieten den Kindern durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Bereichen sanfte Übergänge.

Der Übergang in unserer Einrichtung- Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.5.1 Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Die Kinder werden von ihrer Bezugspädagog*in eingewöhnt. Die Dauer der Eingewöhnung ist abhängig davon, ob das Kind schon in einer Fremdbetreuung war. Ein Aufnahmegespräch findet im Vorfeld mit den Eltern statt.

Bei freien Kapazitäten können „Schnuppernachmittage“ in Form einer Kleingruppe/Bezugsgruppe oder auch als Einzeleingewöhnung angeboten werden. Die Kinder sollen die Möglichkeiten haben, ihre Bezugspädagog*in und die Räumlichkeiten kennen zu lernen.

Den ersten Tag verbringt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in der Kita. Nach der ersten Trennung zwischen Eltern und Kind, verbringt das Kind nur einige Stunden in der Einrichtung ohne Eltern. Die Betreuungsstunden erhöhen sich langsam nach dem Befinden des Kindes. In Tür- und Angelgesprächen bekommen die Eltern ein kurzes Feedback über das Verhalten und das Befinden des Kindes.

3.5.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang von Krippe in Kindergarten

Bereits drei Monate im Voraus werden die Krippenkinder in den Kindergarten-Alltag eingewöhnt. Anfangs begleitet die Bezugspädagog*in der Krippe die Kinder in die neue Umgebung. Im Laufe des Vertrauensaufbaus zur neuen Bezugspädagog*in zieht sie sich immer mehr zurück, bis ein eigenständiger Besuch im Kindergarten für das Kind möglich ist. Alle Krippenkinder, die im September wechseln, werden gemeinsam in den Kindergarten eingewöhnt. Die Eingewöhnung findet nach Pfingsten an einem Tag in der Woche bis August statt. Die Dauer pro Tag wird bis zum Ende von einer Stunde auf ganztägig gesteigert.

Übergang von Kindergarten in Hort

Durch unser offenes Konzept haben die Kindergartenkinder immer die Möglichkeit zum Spielen in den Hort zu wechseln. Die Hortmitarbeitenden sind teilweise vormittags im Kindergarten eingesetzt und den Kindergartenkindern somit bereits bekannt. Der Übergang vom Kindergarten in den Hort ist ein sehr individuell gestalteter Prozess, der auch schon ein Jahr vor Schulbeginn starten kann. Spätestens ab Pfingsten dürfen alle künftigen Hortkinder vom Mittagessen bis zu den Hausaufgaben den pädagogischen Tagesablauf mitlaufen. Nach der Hausaufgabenzeit können die Kindergartenkinder wieder in den Hortbereich. Jedes neue Kind erhält einen Kinderpaten. Dieser begleitet das neue Kind den gesamten Tag und bringt ihm den Alltag, sowie die Regeln von Kind zu Kind näher.

Allgemeine Merkmale der Übergänge in der Einrichtung

Im Übergang fallen viele Gemeinsamkeiten in den Bereichen an, welche den Prozess für die Kinder und die Eltern vereinfachen sollen. Jedes Jahr findet ein Elternabend für die neuen Eltern statt. Hierbei besteht die Möglichkeit erste Kontakte zu den Bezugspädagog*innen zu knüpfen und den Ablauf des

neuen Bereichs kennen zu lernen. Für das bessere Verständnis gibt es für die Eltern eine Informationsmappe, in der die wichtigsten Regeln und Informationen für den bevorstehenden Übergang stehen. Zwischen den alten und neuen Bezugspädagog*innen gibt es im Laufe der Eingewöhnung ein Übergabegespräch. Hierbei tauschen sie sich über die Entwicklung des Kindes intensiv aus. Notwendige Fördermaßnahmen und Informationen über das Kind werden in diesem Rahmen besprochen und weiter geplant. Der neue Bezugspädagoge bringt die relevanten Informationen in das neue Team ein. Bei heilpädagogischer Begleitung des Kindes im vorherigen Bereich findet ebenfalls eine Übergabe zwischen den beiden Fachdienst-Mitarbeiter*innen statt. Falls Kapazitäten vorhanden sind, behält der Fachdienst seine Förderkinder. Die erste Kontaktaufnahme vor dem Wechsel findet meist schon durch die gemeinsame Gartennutzung statt. Hier entstehen bereits bereichsübergreifende Freundschaften und können weiter gepflegt werden. Unser Konzept sieht ebenfalls eine Möglichkeit des Besuchs der anderen Altersstufen vor. Die Kinder können täglich in Absprache die anderen Bereiche erkunden. Dadurch lernen die unterschiedlichen Altersstufen voneinander. Die Kinder erfragen diesen Besuch eigenständig aufgrund ihrer Bedürfnisse. Im Zuge des Wechsels erhält das Kind sein eigenes Portfolio. Dem Kind wird hierbei selbst überlassen, ob es dieses in den Bereichen weiterführen oder ein neues beginne möchte. In der Regel findet zum Abschluss eine Abschiedsfeier in den Bereichen statt. Diese wird individuell an die Anzahl und die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Aktionen reichen von gemeinsamen geplanten Angeboten der Bezugspädagog*innen bis hin zu einer Übernachtungsfeier.

4 Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

Gebäude und Außenflächen

Das Gebäude ist in moderner Architektur erbaut. Es beinhaltet große Fenster, durch die die Kinder in Austausch mit ihrer Umgebung treten können. Die hellen, freundlichen Räume sind farblich in Anlehnung an die vier Jahreszeiten gestaltet und bieten den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre.

Funktionsräume für alle Altersstufen im Haus



Der naturnah gestaltete **Garten** wird durch das L-förmige Gebäude eingegrenzt und bietet so einen geschützten Raum zum Spielen. Neben Weidenhäusern und einem Gartenhaus für die Spielgeräte der Kinder, befinden sich dort noch ein großer Sandspielkasten, zwei Holzspielgerüste mit Rutschbahn, Wasserspielelementen und ein Matschplatz. Anhand von heimischen Pflanzen kann der Wachstum von Beeren und Kräutern beobachtet werden. Mit direktem Zugang zum Garten befindet

sich eine Sanitäreanlage im Gebäude. Der nahegelegene Aktivspielplatz wird von der Tagesstätte regelmäßig besucht. Unser Garten ist ein beliebter Begegnungsort für alle drei Bereiche.

Das **Kinderrestaurant** ist ein Begegnungsort für die Kindergartenkinder und Hortkinder. Gemeinsam wird dort der Nachmittagssnack eingenommen. Zudem nehmen die Vorschul-kinder ihr Mittagsessen hier ein. Bei der Raumgestaltung wurde auf eine restaurant-ähnliche Atmosphäre geachtet, da sich viele Familien „Essen gehen“ nicht leisten können.



Der **Mehrzweckraum** im Untergeschoss wird multifunktional genutzt. Aufgrund des Material- und Platzangebotes wird der Raum vorwiegend für heilpädagogische Fördereinheiten für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf genutzt. Bei geöffneter Trennwand ist der Raum für diversen Spiel- und Sportarten (Trampolin, Deckenseile, Matten, Spielmaterial im Lager) und auch für Großveranstaltungen, wie Tagungen, Inhouse-Schulungen und für Festlichkeiten, wie das Winter- und Frühlingscafé, nutzbar.

Personalräume

Für die Mitarbeiter*innen gibt es ein Teamzimmer, ein Besprechungszimmer für Elterngespräche und einen gemütlichen Pausenraum. Die Büros der Leitungen sind in der Krippe und im Kindergarten untergebracht.

Lagerräume

Im gesamten Haus gibt es viele Abstellräume, um Materialien aus den verschiedenen Bereichen zu lagern. Im Außenbereich gibt es noch einen Abstellraum sowie eine Kindertoilette.

Folgende Funktionsräume stehen den Kindern in der Krippe zur Verfügung:



Die Garderobe mit einem fast bodentiefem „Winke Fenster“, von der aus auch die ein- und ausfahrenden Züge beobachtet werden können. An der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz, der mit Namen und einem Foto versehen ist.

Basisraum mit mehreren Funktionen: hier können die Kinder sich zurückziehen, bauen oder an einem Kreativangebot teilnehmen. Auch besteht die Möglichkeit Konstruktionsspiele zu spielen. Es werden verschiedene Mahlzeiten im Basisraum Angeboten, wie Frühstück, Mittagessen und Vesper.



Das Rollenspielzimmer bietet viel Platz und Möglichkeiten, Erfahrungen aus dem Alltag nachzuspielen. Ein Leuchttisch und ein „Bohnenbad“ laden zusätzlich zum Experimentieren ein.



Das Bad mit Wickeltisch und **Lagune**, die zum Spielen mit Wasser einlädt. Zudem hat jedes Kind ein eigenes Fach für Windeln und Feuchttücher, das versehen ist mit Namen und Bild. Die Kinder haben auch eine Klamotten Box, in die sie vor dem Schlafen gehen ihre Anzihsachen reinlegen. Das Bad ist auch mit altersgerechten Toiletten ausgestattet.

Das Traumland: besteht aus zwei Schlafräumen, die durch eine Verbindungstür miteinander verbunden sind. Durch den Einsatz mobiler Schlafmöglichkeiten wird der Schlafräum auch als Bewegungsraum genutzt.



Der Flur wird zusätzlich als Fahrstrecke für Fahrzeuge genutzt. Zusätzlich können die Kinder auch mit der Eisenbahn oder den Bausteinen spielen.

Folgende Funktionsräume stehen den Kindern im Kindergarten zur Verfügung:



Im **Eingangsbereich** wird jedes Kind in Empfang genommen. Dort befindet sich ein Whiteboard, auf dem Informationen und Veranstaltungen für die Eltern veranschaulicht werden.



Garderobe

Durch den großzügigen Eingangs- und Garderobenbereich können die Eltern ihre Kinder zu ihren Plätzen begleiten und sich auch dort von ihnen verabschieden. Dies vermittelt den Kindern Sicherheit und ein angenehmes Ankommen im Kindergarten. Jedes Kind besitzt einen Garderobenplatz, der mit Bild versehen ist, sodass jedes Kind weiß, wo es sitzt. Die Garderobe dient als eine Art Übergang in den Kindergartenalltag.



Im **Bewegungsraum** besteht vormittags die Möglichkeit mit den verschiedenen Bewegungsmaterialien z.B. eine Bewegungslandschaft aufzubauen. Der Raum bietet den Kindern die Möglichkeit für das selbstständige und individuelle Bauen, Klettern, Turnen und Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs an. Der Bewegungsraum wird in der Ruhezeit als Schlafraum genutzt.



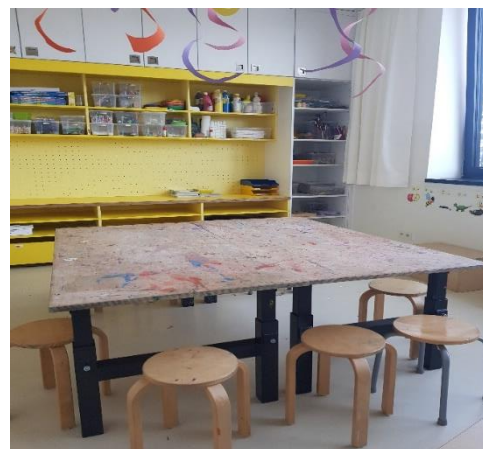
Der Rückzugsraum

Im Rückzugsraum dürfen sechs Kinder zurückgezogen vom Rest der Gruppe ungestört spielen. In der Regel werden hier Rollenspiele, vorwiegend Nachahmungen von eigenen Vorbildern nachgespielt. Dazu dienen der große Spiegel und das Podest. Auf Wunsch der Kinder besteht auch die Möglichkeit das Geschehen mit Musik zu begleiten. Die Kinder nutzen den Raum gerne zum Ausruhen und für ungestörte Gespräche. Auch für Entspannungsgeschichten oder Fantasiereisen, ist der Rückzugsraum bestens geeignet.



Der Basisraum ist der Ankunftspunkt im Kindergarten. Hier startet und endet der Tag für die Kinder. Deshalb vereint er auch alle Basisfunktionen in einem Raum. Er bietet den Kindern Platz für gemeinsame Regelspiele, Kreativität, Konstruktions- und Rollenspiele, sowie die Möglichkeit des Rückzugs oder sich auszutauschen.

Der Kreativraum bietet Platz zum Gestalten. Das Material fordert die Kinder zum Kneten, Basteln, Malen und zur Steigerung ihrer Kreativität auf. Sie haben die Möglichkeiten verschiedene Techniken kennen zu lernen und sie auszuprobieren. Hierzu sind die Regale auf Kinderhöhe und offen gestaltet, damit die Kinder selbstständig ihre künstlerischen Fähigkeiten entfalten können.



Das Bauzimmer befindet sich in einem Raum, in dem Kinder genügend Platz haben, um ihre Bauwerke großflächig anzulegen. Sie werden mit den verschiedensten Materialien zum Konstruieren und Bauen eingeladen. Durch die unterschiedlichen Ebenen werden Kinder angeregt, ihre Phantasiewelt und Kreativität zu erweitern. Dieser Raum wurde bewusst mit Teppich ausgestattet, um zu verhindern, dass die Bauwerke der Kinder durch Wegrutschen zerstört werden.



Im **Rollenspielzimmer** kann eine kleine Gruppe von Kindern eigenständig auf zwei Ebenen ungestört spielen.

Materialien für die Kinderküche können mit einem Pfandsystem ausgeliehen werden.

Im **Bistro** steht morgens ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet bereit. Die Kinder können selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie frühstücken möchten. Sie bedienen sich am Buffet selbstständig. Ein Teil der Kinder isst hier auch zu Mittag





Der großflächige, überdachte **Balkon** wird als ein erweiterter Bewegungsraum genutzt. Er bietet an Sonnentagen Schatten und an verregneten Tagen Schutz vor der Nässe.

Folgende Funktionsräume stehen den Kindern im Hort zur Verfügung:



Der Kreativraum („Krea“) ist sehr beliebt. Die Kinder zeigen hier ein hohes Maß an Motivation. Hier dürfen sich die Kinder als kreative fantasievolle Künstler verwirklichen. Wir fördern bzw. geben den Kindern Freiraum im Bereich Ästhetik und Kunst und fördern somit wichtige ganzheitliche Kompetenzen u.a. ihre personalen Kompetenzen, wie die Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit. Wir stellen ausreichend Alltags- und Bastelmaterialien zur Verfügung.

Hier werden wöchentlich wechselnde Angebote vorbereitet und durchgeführt.

Der Basisraum ist der Dreh- und Angelpunkt, also der zentrale Mittelpunkt des Hortes und wird als Gruppenraum genutzt. Die Kinder finden hier jederzeit



einen Ansprechpartner vor. Der Raum ist ausgestattet mit Tischgruppen, Materialschränken, einer kleinen Pantryküche, einem Bauteppich, „Lego“ und Holzbausteinen, Autos, „Playmobil“ sowie einer großen Auswahl an Gesellschaftsspielen und Malsachen. Jedes Kind darf sich mit seiner „Ausleihkarte“ gewisse Spielzeuge leihen, für die es Verantwortung übernehmen muss.



Der Flur ist gleichzeitig Eingangsbereich, **Garderobe** und Spielbereich, sowie ein beliebter Treffpunkt der Kinder. Mit dem angrenzenden Bewegungsraum ist der Flur die am häufigsten genutzte Begegnungsstelle der Kinder. Die gemütliche Polsterlandschaft lädt zu ausgelassenem Spiel oder je nach Bedarf zum Ausruhen und Entspannen ein. In die Spielinseln integriert, befindet sich eine Bibliothek und genügend Platz zum (Vor-)lesen.

Der Flur ist immer von einer pädagogischen Fachkraft besetzt, diese übernimmt die Begrüßung und die Anmeldung der Kinder und betreut die Magnettafel. Auf der Magnettafel sind die Horträume nachgestellt. Jedes Kind hat einen eigenen Magnet der mit Vornamen beschriftet ist. Die Kinder stellen ihren Magneten eigenständig in die Räume, in die sie gehen möchten. Der Flurdienst hat im Blick, wie viele Kinder sich in welchen Raum befinden.



Der Bewegungsraum wird überwiegend zum Singen, Tanzen, Bewegen und Bauen genutzt. Im Raum befindet sich ein großer Wandspiegel, eine Musikanlage, Matten und eine Sitzbank. Zudem gibt es einen Materialschrank mit verschiedenen Bewegungsutensilien.

Der Bewegungsraum wird auch für Versammlungen und Besprechungen genutzt.

Freitags findet von 14:00 bis 14:30 die Kinderkonferenz darin statt.



Der Rückzugsraum

Im Rückzugsraum dürfen vier Kinder zurückgezogen vom Rest der Gruppe ungestört spielen. In der Regel werden hier Rollenspiele gespielt, vorwiegend Einkaufen gehen und das Familienleben wird nachgespielt. Die Kinder kommen auch gerne zum Ausruhen und für ungestörte Gespräche in den Raum. Abgerundet wird das Raumangebot durch ein großes Fenster, durch das die Kinder die fahrenden Züge, Autos und Straßenbahnen beobachten können. Auch für Entspannungsgeschichten oder Fantasiereisen, ist der Rückzugsraum bestens geeignet.



Drei Fragezeichen Raum

Dieser Raum wird als Gesprächs- und Medienraum genutzt.

Hier finden auch die Intensivhausaufgaben, für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf, unter der Anleitung des Fachdienstes statt

4.2 Interaktionsqualität von Kindern

Kinderrechte und Partizipation

Alle Kinder haben das Recht auf:

- Schutz vor körperlicher und geistiger Gewaltanwendung und Misshandlung
- Gesundheitssorge
- Ruhe, Freizeit und Spiel
- Bildung und Schule
- Erziehung
- einen angemessenen Lebensstandard
- soziale Sicherheit
- Integration
- Schutz der Privatsphäre und Ehre
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Meinungsfreiheit
- Kindeswohl
- freie Äußerung ihrer Gefühle
- elterliche Fürsorge

In Übereinkunft mit der UN-Kinderrechtskonvention von 1995 haben Kinder das Recht, angehört zu werden und an Beschlüssen, sie selbst betreffend, mit einbezogen zu werden. Kinder werden damit ermutigt, aktive und verantwortungsbewusste Bürger zu werden (blja.bayern.de). Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist, die Kinder ernst zu nehmen und sie ernsthaft an unseren Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen.

Partizipation

Kinder haben unabhängig von ihrem Altern ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit die Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Unsere Kinder dürfen mitbestimmen bei: Ausflügen, Projekten und Angeboten, Raumgestaltung, Regeln, die vom pädagogischen Personal nicht begründet werden können, Spielangeboten sowie neuen Anschaffungen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis

Entwicklungsdokumentation/Portfolio

Das Portfolio ist ein Ordner im Eigentum des Kindes, in dem es selbst seine Entwicklung dokumentieren und nachverfolgen kann. Jedes Kind hat einen Ordner mit seinem Foto und seinem Namen. Es obliegt dem Kind, wer Einsicht in sein Portfolio haben darf, z.B. Eltern, Pädagog*innen und anderen Kindern. Der Ordner kann nach Absprache mit dem Kind als Grundlage für Entwicklungsgespräche genutzt werden. Um den Kindern einen ständigen Einblick zu gewähren, werden sie auf Kinderhöhe aufbewahrt. So können die Kinder ihre Kunstwerke, Lieder, Fotos von Erlebnissen, Entwicklungsfortschritte und Entdeckungen als auch Lerngeschichten und Zitate jederzeit

einsehen. Für die Pflege und Fortführung der Portfolios ist die jeweilige Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind zuständig. Im Hort ist das Kind eigenverantwortlich für seinen Ordner zuständig.

Dokumentation §8a

Wir sind gesetzlich zum Schutzauftrag § 8a im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) verpflichtet. Deshalb stehen wir in der Pflicht, jeden Hinweis einer Kindeswohlgefährdung nachzugehen. Hinweise auf (sexuelle) Gewalt, seelische, körperliche Vernachlässigung, also jeglicher Form von körperlich und/oder seelischer Misshandlung und Kindesmissbrauch und bei Verdacht von Suchterkrankungen in der Familie, wird die Leitung/Bereichsleitung ggf. auch die ISO-Fachkraft und/oder der ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) des Jugendamtes informiert. Wir erwarten in diesem Fall die Kooperation mit den Eltern (per Vertrag verpflichtend) und das Hinwirken und die Bereitschaft zur Abwendung des Gefährdungsrisikos, sowie die Bereitschaft, Hilfen, wie Erziehungsberatung, Arztbesuch, Familienhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe durch das Jugendamt) in Anspruch zu nehmen. Bei Verweigerung zur Kooperation sind wir verpflichtet, den ASD des Jugendamtes anzurufen.

Beobachtung und Dokumentation in Krippe, Kindergarten, Hort

Die systematische Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unterschiedliche Beobachtungsverfahren nehmen das Kind aus verschiedenen Perspektiven in den Blick. Die Ergebnisse ermöglichen uns, individuelle Handlungskonzepte zu erstellen und sind die Ausgangslage unserer pädagogischen Arbeit.

Dies umfasst:

Beobachtungsbögen / Entwicklungsbögen (1-mal jährlich)

Krippe: hausinterner Entwicklungsbogen

Kindergarten:

Sismik - Für Kinder ab 3,5 Jahren, „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Seldak - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen aufwachsenden Kindern

Perik - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Hort: hausinterner Entwicklungsbogen

Diagnostische Zwecke z.B. Ärzte, Behörden, Förderstellen etc.

Alltagsbeobachtungen (wertfrei!) dient u.a. als Grundlage für Elterngespräche

Portfolio

Ziele

- individuelle Interessen und Ressourcen der Kinder erfassen
- Handlungsbedarf ermitteln

- Impulse setzen
- Angebote angemessen planen und durchführen
- Kind im Mittelpunkt (situativer Ansatz, ganzheitliche Bildung)

Wie

- einzelne Kinder oder Kindergruppe (Gruppendynamik)
- Förderung aller Kompetenzbereiche je nach Altersstufe

Wir werfen unseren Blick bei jedem Kind auf die gleichen Punkte, nicht auf besondere Auffälligkeiten (nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert). Wir stellen durch unsere einheitliche Beobachtungsgüte sicher, dass kein Kind untergeht.

4.4 Bereichsspezifische Pädagogik

4.4.1 Krippe

Tagesablauf

7:00 – 8:45 Uhr	Bringzeit für alle Kinder, die noch frühstücken wollen. Kinder, die gefrühstückt haben, verbringen die Zeit beim Freispiel im Basisraum. Öffnung des Flurs 8:30 Uhr
bis 9:00 Uhr	Bringzeit für alle Kinder, die nicht frühstücken wollen.
9:15 Uhr	Frühstückszeit ist beendet. Wir räumen zusammen auf.
bis 9:30 Uhr	Wir begrüßen uns in zwei getrennten Gruppen (kleine und große Krippenkinder) im Morgenkreis. Wir singen Lieder und spielen Tanz- und Fingerspiele.
ab 9:30 Uhr	Die Pädagog*innen wickeln ihre Bezugskinder. Wer möchte, darf auch auf die Toilette gehen.
9:30 – 11:30 Uhr	Freispiel, die Funktionsräume werden geöffnet, es werden verschiedene Aktivitäten angeboten oder die Kinder haben die Möglichkeit in den Garten zu gehen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden wo und was sie spielen. Zusätzlich findet in dieser Zeit die Kleingruppe statt, jede Kleingruppe hat einen festen Tag.
10:00 – 11:00 Uhr	Beginn der Kleigruppenzeit: Bezugsbetreuer*in geht mit ihren Bezugskindern in einen ungestörten Raum

11:00 – 11:30 Uhr	Die Gruppe der kleinen Kinder geht zuerst im Basisraum zum Mittagessen.
11:30 – 12:00 Uhr	Nun sind die großen Kinder dran und dürfen im Basisraum zum Mittagessen.
11:30 – 14:00 Uhr	Nachdem die Kinder sich Mund und Hände gewaschen haben, auf der Toilette waren und gewickelt wurden sind, gehen sie zum Mittagsschlaf in die Traumländer. Erst die jüngeren und dann die älteren Kinder.
13:30 – 15:00 Uhr	Wenn die Kinder ausgeschlafen sind, steht für sie ein Snack bereit.
14:00 – 16:45 Uhr (am Freitag bis 16:00 Uhr)	Die Abholzeit beginnt. Bis die Kinder abgeholt werden, dürfen sie noch spielen.

Miniclub

Der Miniclub richtet sich an die Familien, die ab September des folgenden Krippenjahres einen Krippenplatz haben. Er findet alle zwei Wochen ab Mai statt und wird von dem pädagogischen Personal mit Freispiel und Liedern aus dem Krippenalltag begleitet.

Der Miniclub dient den neuen Eltern zum gegenseitigen Kennenlernen untereinander und der Fachkräfte. Er gibt Raum für eigene Fragen.

Den neuen Kindern dient er zum:

- Aufbau eines Sicherheitsgefühls
- Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Bezugspädagog*in
- Aufbau erster Kontakte
- ersten Einblick in den Krippenalltag

Die individuelle Eingewöhnung findet im Anschluss an den Miniclub zu Beginn des neuen Krippenjahres statt.

Eingewöhnung

Der Übergang von zu Hause in die Krippe bedeutet für Eltern und Kinder einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation in der Krippe seine erste Trennungsphase von seinen Eltern/Erziehungsberechtigten.

Die Trennungserfahrung verbunden mit den unbekanntem Räumlichkeiten der Kindertagesstätte, dem Beziehungsaufbau zur Bezugspädagog*in mit dem Kennenlernen und Zurechtfinden in der Kindergruppe sowie einem anderen Tagesablauf gilt es erst mal in sanfter Weise zu verarbeiten. Das Kind und seine Begleitperson bestimmen daher diesen Prozess durch ihre Persönlichkeit und die aktuelle Lebenssituation. Dies bedarf Zeit, Geduld und Verständnis. Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und Pädagog*innen ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und Entwicklungsprozesse. Aufgrund unserer Erfahrung gestalten wir die Eingewöhnungsphase entsprechend des Infans-Eingewöhnungsmodells. Hier legen wir großen Wert auf die Beobachtung

und auf ein entsprechendes Eingehen auf die stets individuellen Bedürfnisse und das Tempo von Kind, Eltern aber auch der gesamten Kindergruppe in der neuen Situation. Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und Pädagog*innen ist dafür grundlegend. Ausgangspunkt dafür ist der Schnuppertag, welchen die Eltern mit der jeweiligen Bezugspädagog*in begleiten. Beim Schnuppertag wird gemeinsam mit den Eltern ein Anamnesebogen erstellt. Dieser dient unter anderem als Handlungsgrundlage für die Eingewöhnung. Die Eltern können im Dialog mit der Bezugspädagog*in über ihre Wünsche, Sorgen und Ängste sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes sprechen. Sie können sich über Rituale und Werte der Familie austauschen und die Persönlichkeit der Bezugspädagog*in kennen lernen.

Die Pädagog*in, die das Kind eingewöhnt, ist erst mal auch als Bezugspädagog*in die Ansprechpartner*in für die Eltern. Das Kind hat aber die Freiheit, sich im Laufe seiner Krippenzeit andere Bezugspersonen zu suchen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit, sich an die neue Umgebung, die Kinder und die Pädagog*innen zu gewöhnen. Jedes Kind hat zwar seine Bezugsperson, aber natürlich arbeiten alle Pädagog*innen mit allen Kindern und sind für alle ansprechbar. Dies ist wichtig, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu unterschiedlichen Personen Bindungen aufzubauen.

Offenes Konzept und Funktionsräume

Das offene Konzept in der Krippe beinhaltet offene Angebote, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Hier dürfen die Kinder selbständig entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Die Räumlichkeiten sind so vorbereitet, dass ausgewählte Spielmaterialien auf Kinderhöhe stehen und nach Interessen der Kinder ausgetauscht werden. Puzzle und Tischspiele sind zusätzlich mit ausgedruckten Bildern auf Kinderhöhe angebracht. Bei noch fehlender Sprache können die Kinder darauf deuten, mit was sie spielen möchten. Es wird mindestens einmal pro Jahr ein großes Projekt angeboten.

Pädagogische Schwerpunkte

Förderung der Selbstkompetenz

- Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen. Sie lernen, nach ihren und anderen Interessen, Entscheidungen zu treffen.
- Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängig von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen.
- Die Förderung der Selbstständigkeit zeigt sich bei uns durch unterschiedliche Situationen im Alltag.
- Die Kinder dürfen sich selbst Essen und Getränke nehmen und somit bestimmen was und wie viel sie davon essen.
- Die Kinder werden motiviert sich eigenständig an- und ausziehen.
- Kinder entscheiden wo, mit wem und mit was sie spielen möchten

Bedürfnisorientiertes Arbeiten

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, werden die Kinder während der Essens- und Schlafenszeit in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Kleingruppenarbeit und die Angebote orientieren sich nach dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder.

Mahlzeiten

Unsere Köchin kocht frisch nach den individuellen Bedürfnissen und kulturellen Hintergründen (z.B. ohne Fleisch, ohne Milch, bei unter Einjährigen püriert).

Das Essen und die Getränke stehen griffbereit für die Kinder in der Mitte des Tisches. Somit kann jedes Kind für sich entscheiden, was und wieviel es essen und trinken möchte. Kinder werden nicht zum Essen gezwungen. Es gibt immer eine Alternative (z.B. Knäckebrot).

Kleingruppenzeit

In der Kleingruppenzeit findet einmal wöchentlich ein gezieltes pädagogisches Angebot statt, hier wird der Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder berücksichtigt. Die altersgemischte Kleingruppe befindet sich mit der jeweiligen Bezugsperson in einem separaten, ungestörten Raum. Die Kleingruppenzeit verstärkt zusätzlich die Bindung zwischen Bezugsperson und dem Kind. Hier hat die Pädagog*in Zeit zum intensiven Beobachten.

Pflegesituationen

Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil im täglichen Krippenalltag. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Kindern ermöglichen, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln. Beziehungsintensive Pflege ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln ergeben sich Gelegenheiten, die Beziehung zwischen Kind und Pädagog*in zu stärken. Das Kind ist Kooperationspartner, es nimmt aktiv an der Pflege teil, z.B. durch Ausstrecken des Armes beim Pullover anziehen oder beim Öffnen der Windel. Die pädagogische Fachkraft begleitet den gesamten Prozess mit Worten und kündigt jeden nächsten Schritt an, sodass sich das Kind darauf einstellen kann. Dazu gehört auch, das Kind zu fragen, ob es jetzt gewickelt werden möchte. Ein "Nein" wird akzeptiert und dem Kind angeboten, es gleich noch einmal zu fragen, wenn es sein Spiel beendet hat. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend in das An- und Ausziehen mit eingebunden. Wickelutensilien stehen für die Kinder griffbereit. So haben die Kinder Möglichkeit beim Wickeln aktiv mitzuwirken.

Sauberkeitserziehung

Sauberkeitserziehung heißt für uns nicht nur, dass die Kinder keine Windeln mehr haben und auf die Toilette gehen. Es heißt auch, nach jedem Toilettengang, nach Aufenthalt im Freien sowie vor jeder Mahlzeit die Hände zu waschen. Die Sauberkeitserziehung geschieht bei uns täglich. Für Kinder ist gerade das Element Wasser eine Faszination und so wird die tägliche Sauberkeitserziehung von allen Kindern mit Freude angenommen. Das Naseputzen gehört selbstverständlich auch dazu. Die Taschentücher sind für alle Kinder zugänglich.

Freispiel

Das Freispiel nimmt einen wichtigen Teil in der Krippe ein. Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Durch das freie Spielen kann das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück, wir stellen Material, Raum und Ideen zur Verfügung und beobachten. Die Kinder können ihre Interessen und Bedürfnissen nachgehen. Die pädagogischen Fachkräfte können diese beobachten und daraus gezielte Angebote gestalten. Die Kinder entscheiden, wie lange sie spielen möchten. Es besteht mehr Interesse, wenn die Kinder ihre Spielsachen selbstständig auswählen können.

Aktivitäten im Freien

Der Aufenthalt im Freien gehört fest zu unserem pädagogischen Tagesablauf. Es ist uns wichtig, dass die Kinder wenigstens einmal täglich frische Luft und Tageslicht mitbekommen. Viele Familien gehen im Anschluss an die Krippenzeit nicht mehr auf einen Spielplatz, sondern direkt nach Hause. Durch das Spielen im Garten, geplante Ausflüge und Einkäufe gehen, ermöglichen wir den Kindern Alltags-, Natur- und Sozialerfahrungen, der natürliche Bewegungsdrang kann ausgelebt und die verschiedenen Jahreszeiten erlebt werden

4.4.2 Kindergarten

Tagesablauf

7:00 – 8:45	Bringzeit,
7:00 – 9:00 Uhr	Die Kinder können am gleitendem Frühstück teilnehmen und anschließend ins Freispiel
9:00 – 09:15 Uhr	gemeinsames Aufräumen
9:15-10:00 Uhr	Die Bezugspädagog*innen gehen mit ihren Kindern in die Kleingruppenarbeit
10:00 – 10:05 Uhr	Aufräumen
10:05 – 12:15 Uhr	Freispielzeit mit Gartenangebot. Zwischendurch wird den Kindern ein Snack angeboten.
Ab 12:15 Uhr	gemeinsames Aufräumen
12:15 - 12:45 Uhr	Mittagessen für die „Minis“
12:45 – 13:15 Uhr	Mittagessen für: „Neugierigen“, „Entdecker“ und „Forscher“
13:15 - 14:00 Uhr	Ruhezeit. Hier sind die Kinder mit den Bezugspädagog*innen in einem festen Raum. Wer Schlafen möchte, kann dies auch tun.

	Schlafenzeit
	Während der Ruhezeit findet keine Abholung statt.
14:00 -16.45 Uhr	Freispielzeit, alle Räume sind offen (mit Gartenangebot)
Ab 14:00 Uhr	Ab hier ist es möglich die Kinder abzuholen
Ab 14:30 Uhr	Nachmittagsnack in den Räumen
14:45 – 15:30 Uhr	Geschlossene Angebote im Bewegungsraum Bistro, Balkon, Restaurant bis 10 Kinder
Ab 16:00 Uhr	Spätdienst mit Krippe zusammen. Krippe kommt hoch oder der Kindergarten geht runter

Pädagogische Schwerpunkte

Freispielzeit

In der Freispielzeit haben Kinder die Möglichkeiten nach ihren Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre soziale Umwelt zu erfahren. Sie entscheiden ihren Spielort, ihr Spielthema, die Spielpartner und die Spieldauer selber.

Darauf legen wir beim Freispiel Wert:

- möglichst viele verschiedene Funktionsräume sind für die Kinder nutzbar und vorbereitet. Somit wählt das Kind seinen Raum selbstständig nach Bedürfnis und Sympathie aus. Der Raum bietet einen sicheren Rahmen für die kindliche und spielerische Entfaltung. Zudem wird der Raum als „3. Erzieher“ mitgenutzt.
- ausgewähltes, sowie ästhetisch ansprechendes Spielmaterial in den Funktionsräumen soll das Interesse der Kinder wecken.
- Rückzug und Privatsphäre der Kinder ist gewahrt und ermöglicht.
- Pädagog*innen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Kontakte und Beziehung unter den Kindern werden aufgebaut und unterstützt.

Morgenkreis und Kinderkonferenz

Der Morgenkreis findet jeweils Montag bis Donnerstag separat in den Kleingruppen statt.

Inhalt sind verschiedene Themen:

- Kreis-und Wahrnehmungsspiele
- Bewegungslieder
- Umwelt (Jahreszeiten mit Wochentag und Monat, Wetter, saisonale Feste)
- soziale Kompetenzen (Gesprächsregeln einhalten, Austausch und Mitteilung, Konfliktlösung, Teil einer großen Gruppe sein)

Die Kinderkonferenz findet freitags von 9:15-9:30 Uhr statt. Sie bietet den Raum für einen Austausch für gemeinsame Entscheidungen, bei dem sich niemand umgangen fühlen soll und jeder zu Wort kommen darf. Regeln und Änderungen werden hier den Kindern erklärt und nahegebracht. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ihr Anliegen den Kindern und dem Betreuungspersonal mitzuteilen und zu erläutern.

Kleingruppenzeit

In der Kleingruppenzeit findet viermal wöchentlich ein gezieltes pädagogisches Angebot statt, das sich an dem Entwicklungsstand, Vorerfahrungen, Interessen und Wissen der Kinder orientiert. Die altershomogene Kleingruppe findet mit dem jeweiligen Bezugspädagogen in einem separaten, ungestörten Raum statt, welcher wochenweise wechselt. Dadurch lernen die Kinder alle Funktionsräume kennen und setzen sich auch mit Inhalten auseinander, die sie während der Freispielzeit meiden. Vor Beginn des gezielten Angebotes findet ein Morgenkreis statt. Viele Kinder kommen nach dem Wochenende mit einem hohen Mitteilungsbedarf in die Einrichtung. Hierzu trifft sich jede Kleingruppe mit dem Bezugspädagogen in der Montagsrunde, somit haben Kinder die Möglichkeit von ihrem Erlebten am Wochenende zu berichten. Sie können Erlebtes teilen und auch teilnehmen an den Lebenswelten ihrer Freunde außerhalb der Einrichtung.

Die Kleingruppen sind wie folgt unterteilt:

„Die Minis“, Alter 2,8-3 Jahre

Das sind unsere Jüngsten, die frühzeitig in den Kinderarten wechseln. Hier wird auf eine sanfte Eingewöhnung geachtet. In kleinen Schritten werden ihnen der Tagesablauf und die Regeln nahegebracht. Hier wird auf genügend Zeit und viele Ruhephasen Wert gelegt.

Folgende Schwerpunkte werden mit den „Minis“ erarbeitet:

- Regeln im Kindergarten (Tagesablauf, Frühstück, Aufräumen, Garderobenplatz, und Hygieneregeln)
- Räume kennenlernen (Umgang mit Spielzeug und Material)
- Emotionen und Bedürfnisse mitteilen
- Gewöhnung an Bezugspädagogen
- Spielerfahrungen sammeln durch erste Tischspiele, Kreisspiele und Singspiele
- Sauberkeitserziehung
- Selbstständigkeit (An- und Ausziehen)

„Die Neugierigen“, 3-4 Jahre

Das sind die neuen Kinder in der Einrichtung bzw. im Kindergarten. Um ihnen eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen, legen wir viel Wert darauf, sie bei der Ablösung vom Elternhaus oder der Krippe zu unterstützen. Die Bezugspädagogen begleiten die Kinder in diesem Prozess und vermitteln ihnen Sicherheit, spenden Trost und bauen dadurch eine tragfähige Beziehung zu ihnen auf.

Folgende Schwerpunkte werden mit den „Neugierigen“ erarbeitet:

- Regeln im Kindergarten (Tagesablauf, Frühstück, Aufräumen, Garderobenplatz, und Hygieneregeln)

- Räume kennenlernen (Umgang mit Spielzeug und Material)
- Erlernen der deutschen Sprache
- Gruppengefühl/Sozialverhalten (Bindung in der Kleingruppe findet statt, „Wir-Gefühl“)
- Spielerfahrungen sammeln durch erste Tischspiele, Kreisspiele und Singspiele
- Farben erfahren (durch Spiele, Lieder und Reime)
- Körperwahrnehmung (Geschlecht, Sauberkeitserziehung usw.)
- Selbstständigkeit (Schuhe, Jacke, Aufräumen und Essverhalten)
- Ich-Identität (eigene Interessen Wahrnehmen)

Die Methoden die hierzu eingesetzt werden sind Rollenspiele, Geschichten, Lieder, Kreisspiele sowie die kindgerechten Gespräche. Aufgrund von Verständigungsproblemen wird viel mit Bildern gearbeitet.

„Die Entdecker“, 4-5 Jahre

Sie besuchen unsere Einrichtung seit einem Jahr und haben somit schon eine Bindung zu ihrer Kleingruppe und der Bezugspädagog*in aufgebaut. Mittlerweile kennen sie die Regeln, Strukturen und den Tagesablauf im Kindergarten. In dieser Altersstufe gewinnen Freundschaften mehr an Bedeutung, der Bezug zu den Pädagog*innen ist groß, aber die emotionale Bindung nimmt teilweise ab.

Folgende Schwerpunkte werden mit den „Entdeckern“ erarbeitet:

- Entdecken: Elemente (Erde, Feuer, Wasser, Luft)
- Feinmotorik (Stifthaltung)
- Die Sinneswahrnehmung wird gezielt gefördert
- Eigenständigkeit aufbauen, Wünsche und Bedürfnisse erkennen sowie äußern
- Körperwahrnehmung (Wer bin ich, wodurch unterscheide ich mich von anderen, was mag ich und was mag ich nicht)
- Es werden Themen behandelt, die den Kindern bewusstmachen sollen, wo ihre Stärken und Fähigkeiten liegen.
- Bei Bedarf die einzelnen Defizite auszugleichen und einen guten Bezug zum eigenen Körper herzustellen
- Eigene Ressourcen kennenlernen (Kinder lernen ihre eigenen Stärken kennen und setzen dies ein)
- Verkehrserziehung (Verhalten im Straßenverkehr und Regeln)

Hier werden unterschiedliche Materialien und Medien zum Einsatz gebracht. Schneiden, Malen, Basteln, Hörspiele sowie Ausflüge werden gezielt eingesetzt. Die Förderung der Sprache, Körperwahrnehmung, Sinneswahrnehmung und das Zeitgefühl wird im Alltag sowie in der Kleingruppenzeit mit eingebaut. Das Zählen und das Vertiefen der Farben wird auf vielfältige Weise in den Alltag eingebaut.

„Die Vorschulkinder“, 5-6 Jahre

Das sind die ältesten Kinder im Kindergarten. Sie werden gezielt und bewusst auf die Schule vorbereitet. Die Vorschulkinder haben einen großen Wissensdurst und die Vorfreude auf die Schule steigt. Das kindliche Spiel nimmt immer noch einen großen Raum ein. Der Drang so zu sein wie die

„Großen“ und unterschiedliche Aufgaben im Alltag und Verantwortung zu übernehmen wächst bei den Kindern. Das soziale Verhalten ist Schwerpunkt der Kleingruppenarbeit und wird auf vielfältige Weise gefördert. Wir als Einrichtung haben die Aufgabe, die Kinder zu rüsten und ihnen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bei der Einschulung wichtig sind, zu vermitteln.

Folgende Schwerpunkte werden mit den „Forschern“ erarbeitet:

- Familie (Name, Eltern, Abstammung, Beruf, eigene Geburtstag, etc.)
- Emotionen (Ausdrücken von Freude, Trauer, Angst und Wut; Umgang mit verschiedenen Gefühlen, Konfliktverhalten)
- Sozialverhalten (was gehört in eine Freundschaft, Liebe und Hass, Streit und Konflikte klären)
- Phonologisches Bewusstsein (Reime, Gegenteile, Silben)
- Körper (Umgang mit dem eigenen Körper, kindliche Sexualität)
- Mengen, Formen, Zahlen und Farben
- Konzentration (Merkfähigkeit, logisches Denken)
- Ausdauer trainieren (länger an einer Sache bleiben)
- Zeitgefühl (Jahreszeiten, Wochentage, Tageszeiten)
- Schulung der Feinmotorik (Stifthaltung, Schneiden, Schwungübungen)

Um die oben genannten Themen aufzugreifen, werden hier umfangreiche Methoden eingesetzt wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Gesprächskreise, Rollenspiele, Lernblätter. Auf die Fein- und grobmotorische Fähigkeit wird besonders geachtet, ebenso die sprachliche Ausdrucksweise. Durch die Kooperation mit den Eltern findet ein regelmäßiger Austausch statt, um den Entwicklungsstand festzuhalten und eine bestmögliche Förderung sicherzustellen. Vorschulerziehung kann nur gemeinsam mit dem Elternhaus stattfinden.

4.4.3 Hort

Tagesablauf

Während der Schulzeit

07:00 - 07:40 Uhr	Frühdienst in der Krippe
08:00 - 11:15 Uhr	Schulzeit, pädagogische Vorbereitungszeit für Pädagog*innen, Einsatz in anderen Bereichen, Lehrergespräche, Elterngespräche
11:15 - 13:45 Uhr	Mittagessen der Kinder mit Schulschluss um 11:15, 12:15 und 13:00 Uhr, Freispiel im Hort und freie Angebote im wöchentlichen Wechsel. Das Mittagessen wird zurückgelegt, für die Kinder, die später Schulschluss haben.
13:45 - 14:45 Uhr	Hausaufgabenzeit Aufteilung nach Jahrgangstufen

14:45 - 16:00 Uhr	Freispielzeit im Hort, Projekte, pädagogisch angeleitete Angebote und Aktivitäten. Die Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Angebote auf dem Aktivspielplatz Tunnelstr. wahrzunehmen.
16:00 - 16:30 Uhr	Abschiedssnack im Kinderrestaurant
16:30 - 16:45 Uhr	Abholzeit bzw. mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern ist ein eigenständiges Nachhause gehen möglich.

Während der Ferienzeit

07:00 - 07:30 Uhr	Frühdienst im Hort
07:30 - 09:00 Uhr	Frühstück im Hort
08:30 - 16:00 Uhr	Bei Ausflugstagen
10:00 - 16:00 Uhr	Freispiel, Angebote Ferienprogramm wird eine Woche vor den Ferien ausgehändigt
11:30 - 12:30 Uhr	Mittagessen im Hort
12:30 - 16:00 Uhr	Freispiel, Angebote, Tagesausflüge Rückkehr 16:00 Uhr
16:00 - 16:30 Uhr	Abschiedssnack im Kinderrestaurant
16:30 - 16:45 Uhr	Abholzeit bzw. mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern ist ein eigenständiges Nachhause gehen möglich

Pädagogische Schwerpunkte

Unser Hort steht allen Kindern unabhängig von ihrer individuellen physischen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität zur Verfügung. Unser Hort bezieht alle Lebensbereiche der Kinder mit ein. Wir zeichnen uns durch Professionalität und durch Zuverlässigkeit unserer pädagogischen Angebote, die Vielfalt unserer lebensnahen sowie alters- und geschlechtsspezifischen Lern- und Übungsfelder aus. Der integrativere Hort als außerschulische Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtung spielt für die Gesamtentwicklung eines Kindes eine wichtige Rolle, besonders bei der Entwicklung der Sozialkompetenzen. Eine kinderfreundliche und wertschätzende Umgebung ist deshalb für die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung von Kindern von hoher Relevanz. Durch unseren Tagesablauf im Hort möchten wir den Kindern ein ganzheitliches, abwechslungsreiches Freizeitangebot an vielfältigen und relevanten Entwicklungs- und Bildungsimpulsen bieten. Ein strukturierter Rahmen mit festen Ankerpunkten dient dabei als Orientierung und gibt den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit unter Beachtung der individuellen kindlichen Bedürfnisse.

Mittagessen

Jedes Kind erhält nach der Schule eine warme Mahlzeit. Beim Essen sammeln die Kinder Erfahrungen mit Lebensmitteln (Geruch, Aussehen, Geschmack) und lernen unter angenehmer, familiärer Atmosphäre eine positive Tischkultur kennen. Sie haben Freude beim Genießen gesunder und liebevoll zubereiteter Speisen ohne Schweinefleisch. Das Kinderhaus legt großen Wert auf eine

ausgewogene abwechslungsreiche und hochwertige Ernährung. Die Kinder werden beim Mittagessen von den Hortpädagog*innen empfangen, das gemeinsame Essen ermöglicht einen Bezugsaufbau zwischen Pädagog*innen und Kindern. Die Kinder haben oft das Bedürfnis, von der Schule zu erzählen. Es finden Gespräche statt (Sprachförderung und Gesprächsregeln) und Informationen werden ausgetauscht. Im Hort gibt es einen wöchentlich wechselnden und abwechslungsreichen Speiseplan. Die Kinder nehmen sich ihre Portionen selbst, lernen dabei die Menge einzuschätzen die sie essen wollen. Jedes Kind räumt seinen Platz nach dem Essen selbständig auf (Förderung von Eigenverantwortung).

Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgaben finden bei uns von Montag bis Donnerstag statt. Die Kinder sind in vier Gruppen, nach Jahrgangsstufe, eingeteilt. Das pädagogische Personal bietet den Kindern Hilfe und Unterstützung beim Erledigen der Hausaufgaben. Bei Erst- und Zweitklässlern wird auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft. Bei Dritt- und Viertklässlern wird auf die Vollständigkeit geachtet. Dies soll eine Vorbereitung auf die weiterführenden Schulen sein. Kinder, die Ihre Hausaufgabe nicht vollständig erledigen konnten, bekommen einen Vermerk ins Post-Heft/ Info-Heft. Somit erfahren die Eltern und die Lehrkraft, was das Kind noch zu erledigen hat oder in dieser Hausaufgabenstunde erledigen konnte. Kinder, die mit ihren Hausaufgaben fertig sind, dürfen sich leise am Platz beschäftigen.

Intensivhausaufgabe

Kinder, die einen höheren Betreuungsbedarf bei den Hausaufgaben haben, haben die Möglichkeit an den Intensivhausaufgaben teilzunehmen. Diese werden von unserem hausinternen Fachdienst in einem separaten Raum angeleitet und betreut. Die Anzahl der Gruppe beträgt hier maximal 5 Kinder.

Freizeitangebote

Nach der Schule freuen sich die Kinder am meisten darauf, mit ihren Schul- und Hortfreunden zu spielen. Die Kinder können nach der Schule ihrem Bedürfnis entsprechend entscheiden, ob sie direkt Mittagessen oder zuerst Freispielzeit brauchen. Die Kinder dürfen durch das offene Konzept alle Räumlichkeiten des Hortes nutzen. Dabei entwickeln sie kreative Spielideen. Um dabei einen guten Überblick zu behalten, muss jedes Kind eigenverantwortlich seinen individuellen Magneten an der Magnettafel (die alle Räume im Hort aufzeigt) im Flur pinnen. In den Sommermonaten wird der Garten ausgiebig genutzt, in der kälteren Jahreszeit ist der Bewegungsraum sehr beliebt. Die Hausaufgabenräume sind auch außerhalb der Hausaufgabenzeit für Tischspiele, zum Lesen, für Rollenspiele, wie z.B. Schule spielen, nutzbar. Es besteht täglich die Gelegenheit vom Hort aus begleitet oder, mit Erlaubnis der Eltern, alleine den Aktivspielplatz zu besuchen.

Projekte

Projekteinheiten finden jeweils statt nach den

- Herbstferien bis Weihnachtsferien
- Weihnachtsferien bis Frühjahrsferien
- Frühjahrsferien bis Osterferien
- Osterferien bis Pfingstferien

Es findet eine Projekteinheit pro Woche statt in der Zeit von 14:45 – 16:00 Uhr. Die Pädagog*innen bieten verschiedene Themen aus dem Bereichen des BEPs an. Die Kinder tragen sich verbindlich für die Projekteinheit ein.

Mittagssnack

Der Mittagssnack findet zwischen 16:00 und 16:30 Uhr statt. Die Kinder gehen gemeinsam in das Kinderrestaurant. Pro Tisch ist ein Hortpädagoge für die Kinder zuständig. Die Kinder helfen gerne bei der Vorbereitung des Snacks, tragen Geschirr zum Spülen aus dem Hort ins Kinderrestaurant, verteilen Servierteller und -schüsseln und stellen Gläser, Teller und Besteck zur Selbstbedienung bereit. Die Kinder entscheiden, was und wieviel essen möchten. Dabei belegen und streichen sich die Kinder ihre Brote selbst. Obst und Gemüse wird von den Pädagog*innen frisch am Tisch geschnitten. Wenn ein Tisch von einer Speise etwas übrig hat, können die Kinder sich vom Nebentisch fragen, ob sie was bekommen können. Das gemeinsame Aufräumen ist so konzipiert, dass die Kinder am Tisch untereinander ausmachen, wer was übernimmt z.B. Teller, Schüssel, Tisch wischen, Stühle hochstellen.

Unsere pädagogisch angeleiteten Angebote

Pädagogisch angeleitete Angebote finden nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan statt. Die Themenbereiche sind wie folgt:

- Werte Orientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit

Das pädagogische Personal richtet sich hier nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Der Kinderbeirat

Der Kinderbeirat wird jedes Jahr im November neu gewählt. Die Wahl erfolgt demokratisch. Die Kinder, die Interesse am Kinderbeirat haben, erstellen zusammen mit dem pädagogischen Personal, Wahlplakate. Nach den Herbstferien findet die Wahl statt. Es werden aus jeder Jahrgangsstufe zwei Vertreter*innen gewählt. Somit setzt sich der Kinderbeirat aus acht Mitglieder*innen zusammen. In der ersten Kinderbeiratssitzung wird ein Kinderbeiratsvorsitzender vom Kinderbeirat gewählt. Jeden Freitag setzt sich der Kinderbeirat mit einer Pädagog*in zusammen. Es werden die Themen für die anstehende Kinderkonferenz besprochen. Die Pädagog*in bringt die Themen vom Team, der Kinderbeirat die der Kinder, mit ein. Im Kinderbeirat wird besprochen welches Kind welches Thema vorträgt. Der Kinderbeirat hat auch eine vermittelnde Rolle zwischen Pädagog*innen und Kindern.

Die KiBe (Kinderbesprechung)

Die Kinderbesprechung findet einmal wöchentlich statt, sodass alle Kinder die Gelegenheit nutzen können, sich zu versammeln. Die Kinder lernen nebenbei Kommunikationsformen und Gesprächsregeln kennen wie, warten, andere aussprechen lassen, etc.

Kindergespräche

Mit jedem Hortkind wird einmal im Jahr ein Kindergespräch geführt. Hier dürfen die Kinder ihre freie Meinung äußern. Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder werden erfragt und ernst genommen. Der Blick liegt nicht nur auf dem Hortbereich, sondern auch auf der Situation zuhause und in der Schule. Zwischen Pädagog*in und Kind entsteht dadurch eine vertrauensvolle Basis. Das Kindergespräch wird vom Bezugspädagogen oder einem Mitarbeitenden nach Wahl des Kindes durchgeführt.

5. Kompetenz - Stärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche - vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinderhaus Nürnberg gGmbH ist ein konfessionsloser Träger. Die christliche Religion wird in den Einrichtungen nicht gelebt (d.h. zum Beispiel es gibt keine Tischgebete, christliche Lieder, Bibelgeschichten). Sollten Kinder Fragen zu den verschiedenen Religionen haben, können diese thematisiert werden, in einem wertfreien Rahmen. Von den Pädagog*innen vor Ort werden aber keine religiösen Themen eingebracht. Bei Festen (Weihnachten, Ostern, Lichterfest) werden vom Team alternative Geschichten ausgewählt, die nichts mit den religiösen Hintergründen zu tun haben. Zudem greifen wir auch die Feste und Feiern unserer Familien auf wie z.B. Ramadan oder Zuckerfest. Alle Mitarbeiter*innen achten und respektieren die verschiedenen religiösen Überzeugungen, der ihnen anvertrauten Familien.

5.2 Emotionalität, Soziale Beziehung und Konflikte

Es gibt Kinder, die vom Elternhaus psychische physische Gewalt erleben. Bei uns erfahren sie, dass es andere Möglichkeiten gibt, Konflikte zu lösen und werden über ihre Rechte aufgeklärt. Das pädagogische Personal hält die Kinder dazu an, altersgerecht ihre Konflikte untereinander verbal zu lösen. Dazu erhalten die Kinder, wenn nötig von den Pädagog*innen Hilfestellungen und Unterstützung.

5.3 Sprache und Literacy

Kinder haben bei uns die Möglichkeit mit verschiedenen Methoden Sprache zu erlernen und zu erweitern. Überwiegend werden Laut-und Sprachspiele, Reime und Gedichte angewendet. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit sich in Rollenspielen mit der Sprache auseinander zu setzen. Unsere Pädagog*innen sind vielsprachig aufgestellt und können somit Kinder teilweise in der Muttersprache unterstützen.

5.4 Digitale Medien

Die Kinder haben von zu Hause aus einen freien und uneingeschränkten Zugang zu digitalen Medien. Diese Nutzung spiegelt sich in ihrem Verhalten wieder und bringt viele Herausforderungen mit sich. Die Kinder entwickeln dadurch eine niedrigere Hemmschwelle, eine niedrige Frustrationstoleranz, ein gestörtes Spielverhalten und eine erhöhte Gewaltbereitschaft. In unserem Haus zeigen wir den Kindern den richtigen Umgang mit digitalen Medien. Medienerziehung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Zudem wird ihnen gezeigt, wie sie sich im Netz schützen können und was sie von ihren privaten Daten preisgeben dürfen und was nicht.

5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Zahlen, Mengen sowie mit Raum und Zeit. Bei verschiedenen Rollenspielen, wie zum Beispiel Einkaufen gehen, werden erste Beziehungen zu Geld eingeübt. Hierzu bieten die Pädagog*innen den Kindern Koch und Backangebote an. Zusammen wird eine Einkaufsliste mit den nötigen Lebensmitteln erstellt, die dann auch im nahegelegenen Einkaufsmarkt besorgt werden.

5.6 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Kinder lernen ihre eigene Umwelt bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen. Hierzu bieten die Pädagog*innen Ausflüge in den Wald oder auf den Spielplatz an. Die Kinder werden dazu angehalten, die Umwelt wahrzunehmen, indem sie verschiedenen Pflanzen und Sträucher beobachten. Im Frühling ist unser Garten dafür hervorragend geeignet, Kräuter und Pflanzen anzusäen und sie zu hegen, zu pflegen und sie beim Wachsen zu beobachten.

5.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Pädagog*innen vermitteln den Kindern erste Grundkenntnisse von Farben und Formen. Die Kinder probieren sich im ersten Farben mischen und im Kreieren von neuen Farbkombinationen aus. Es werden verschiedene Materialien wie zum Beispiel Naturmaterialien und künstlich hergestellte Stoffe den Kindern als Bastelmaterial angeboten. Die Kinder lernen die Unterschiede kennen und dürfen sich künstlerisch ausprobieren. Es werden auch kreative Angebote zu verschiedenen Festen und Feiern für die Kinder bereitgestellt.

5.8 Musik

Im Alltag kommen die Kinder in verschiedenen Situationen mit Musik in Kontakt. Bei Festen und Feiern werden verschiedene Lieder und Theaterstücke vorbereitet und auf Wunsch der Kinder vorgeführt. Auch in Rollenspielen können die Kinder sich musikalisch und tänzerisch ausprobieren. Musik wird in unserer Einrichtung auch als Möglichkeit zur Entspannung und Aufmunterung genutzt.

5.9 Gesundheit

In gezielten Bewegungsangeboten ist es uns wichtig den Bewegungsmangel auszugleichen, indem die Kinder toben und rennen dürfen, hierfür wird der Garten den Kindern täglich als zusätzlicher Raum angeboten. Die Pädagog*innen vermitteln Freude an Bewegung und motivieren die Kinder ihren

Bewegungsdrang auszuleben. Die Kinder haben die Möglichkeit motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten auf unserem Kletterhaus im Garten zu erproben und zu verfeinern. Eigene körperliche Grenzen dürfen die Kinder auf unserer Balancierstange erkennen und durch Üben erweitern. Die Ausdauer wird beim Buddeln im Sand ausgebaut. Zudem haben die Hortkinder die Möglichkeit, sich beim Fußballspielen zu erproben und ihr Können unter Beweis zu stellen. Es besteht auch die Möglichkeit die Tischtennisplatte im Garten aufzustellen und den Kindern, das Spiel näher zu bringen. Spiele wie Rundlauf, Turniere oder einfaches Zweierspiel machen den Kindern großen Spaß. Auch können die Kinder Ihr Gleichgewichtssinn mit vorhandenen Inlinern testen und ausbauen.

5.10 Bewegung, Tanz und Sport

In unseren Bewegungsräumen haben die Kinder immer die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen. Hier finden offene Angebote, sowie gezielte Projekte statt. Bewegungsspiele auf der Basis der Psychomotorik werden den Kindern regelmäßig angeboten. Hier wird gezielt auf das Wahrnehmen, Bewegen, Erleben und Handeln geschaut. Schon bei diversen Angeboten und Aktionen werden die Kinder dazu animiert in die Bewegung zu kommen. Zur Festen und Feiern werden kulturelle Tänze einstudiert und präsentiert.

5.11 Sexualpädagogik

In unseren Einrichtungen fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Den Kindern wird ermöglicht, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. die Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder sollen erfahren, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte, diese Grenzen ernst nehmen und respektieren. Die pädagogischen Fachkräfte verhalten sich den Kindern gegenüber achtsam und einfühlsam. Unser ausführliches sexualpädagogisches Konzept befindet sich im Anhang.

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit. Zu unserem professionellen Selbstverständnis gehört deshalb auch, Eltern in Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung Ihres Kindes zu beteiligen. Es ist uns darum wichtig, die Eltern in die Prozesse einzubinden, damit eine bestmögliche Unterstützung zum Wohle der Kinder gelingen kann. Je intensiver die Kooperation ist, desto größer sind die Erfolge und Fortschritte der Kinder. Gerade deshalb ist es uns ein besonderes Anliegen, dass sich Pädagog*innen und Eltern aufeinander zubewegen. Es ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Pädagog*innen, die Kinder zu begleiten, zu fördern und zu erziehen. Die Kooperation mit den Eltern liegt im Interesse der Kinder. Die Elternarbeit trägt zum besseren Verständnis für das Kind bei. Da die Kinder im Hortbereich selbstständig nach Hause gehen ist der Kontakt zu den Eltern eher sporadisch. Die Eltern werden von den Hortpädagog*innen hier zu den Elterngesprächen telefonisch eingeladen. Diesen kommen die Eltern immer mit Freude nach.

Durch regelmäßige Kontakte mit den Eltern haben wir Gelegenheiten, wie z.B.

- den Austausch über das Kind (Tür- und Angelgespräche)

- durch Anamnese lernen wir die Familiensituation kennen.
- in einem Elterngespräch haben die Eltern die Möglichkeit zur einer Beratung bei Erziehungsfragen
- gegenseitige Erwartungen klären wir beim Schnuppertag, Anamnesegespräch oder beim ersten Elterngespräch
- Vermittlung von Hilfsangeboten

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Durch unsere Angebote für und mit Eltern holen wir die Eltern mit ins Boot.

- Elternabende/Themenelternabende
- Elternbriefe per KidsFox App
- Elterngespräche und -beratung
- Freizeitveranstaltungen (z.B. Elternkochabend, Elterncafe)
- Elternbeirat

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Der „Aktivspielplatz Tunnelstraße“

Die Kinder haben neben den vielfältigen Angeboten in den Aktionsräumen des Hortes auch die Möglichkeit in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft den nahe gelegenen „Aktivspielplatz Tunnelstraße“ zu besuchen. Diese besondere Angebotsform ermöglicht es den Kindern Erfahrungen außerhalb der gewöhnlichen Umgebung zu sammeln. Dennoch geschieht dies in einem geschützten Rahmen und erweitert somit die pädagogische konzeptionelle Hortarbeit. Die Hortkinder, die die Erlaubnis von den Eltern erteilt bekommen haben, dürfen nach der Hausaufgabenzeit selbstständig zum Aktivspielplatz. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie zum Abschiedssnack zurückkommen möchten. Kinder, die die Erlaubnis von den Eltern nicht haben, gehen mit den Pädagog*innen zurück zum Abschiedssnack. Auch schon unsere Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in der Kleingruppenzeit mit einer Pädagog*in den Aktivspielplatz zu besuchen. Das Personal des Aktivspielplatzes ist in dieser Zeit nicht anwesend.

6.3 Kooperationen für alle Bereiche

Zum Wohle unserer Kinder und zu deren Unterstützung bei ihren Bildungsthemen, aber auch zum Kennen lernen ihres Wohnortes, vernetzen wir uns mit unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, sowie mit Förder- und Beratungsstellen. Sehr intensive Kooperation findet mit den Einrichtungen des eigenen Trägers statt.

Im Folgenden möchten wir unsere Kooperationspartner aufzählen:

Offene Kinder- und Jugendarbeit

- Aktivspielplatz Tunnelstraße (kinderhaus.de)
- Jugendtreff Schloßäcker (Google: Jugendtreff Schloßäcker Nürnberg)

Schule

- Lehrer*innen der Grundschule (Wiesenschule, Herschelschule)
- Jugendsozialarbeiterinnen der Grundschulen

Hausintern

- Heilpädagogischer Fachdienst im Haus für Kinder 3
- Fachtherapeuten

Externe Hilfsangebote

- Kinderärzte, Fachkliniken und Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Erziehungsberatungsstellen, Fachberatungsstellen für Familien mit Migrationshintergrund
- Frühförderstelle
- Kinderschutzbund
- Jugendamt - ASD

Institutionen

- Seniorenheim „Georg Schönweiß Heim“
- Museen, Theater, Hallenbäder
- Theater „Salz und Pfeffer“ (www.salzundpfeffer-theater.de)

Alle Kooperationen verlaufen unter der Achtung des Datenschutzes.

6.4 Kooperation mit Schulen

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Im Jahr vor der Einschulung (sofern die Schule Kapazitäten hat) besuchen die Kinder den Vorkurs Deutsch 240 an der Grundschule Wiesenstraße. Im Rahmen dieses Kurses werden alle Kinder ab 5 Jahren, die in ihrer Sprachentwicklung einen Entwicklungsbedarf haben, besonders gefördert. Die 240 Stunden teilen sich wie folgt auf: 120 Stunden in der Grundschule, 120 Stunden im Kindergarten. Die Lehrkraft steht im kontinuierlichen Austausch mit dem Kindergartenpersonal, sodass in der Grundschule Erlerntes im Kindergarten weitergeführt, vertieft und verinnerlicht wird. Uns ist es wichtig, dass auch Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen daran teilnehmen. So haben sie die Möglichkeit, das Konzept „Schule“ langsam kennenzulernen und sind von der Gruppe nicht ausgeschlossen, somit können sie ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Der Übergang in die Schule wird durch das Bringen und Holen der Kinder von den Pädagog*innen und bedarfsweise einem Elternteil unterstützt. Gegen Ende des Schuljahres lädt die Grundschule zu einem Probeunterricht für alle im Sprengel erfassten Kinder ein, die im September des Jahres eingeschult werden. Ist es der Schule nicht möglich, für dieses Jahr einen Kurs anzubieten, stellt Sie dem Kindergarten einen

Klassenraum zur Verfügung. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit mit ihren Bezugspädagog*innen die Vorschularbeit dort zu erledigen.

6.5 Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeit präsentieren wir uns auf jährlichen Festen, wie z.B. dem Sommerfest oder dem Lichterzug. Hierzu sind alle Angehörigen der Kinder herzlich eingeladen. Zwei Mal jährlich findet ein „Tag der offenen Tür“ statt, an dem sich interessierte Eltern einen Einblick vor Ort in der Einrichtung verschaffen können.

6.6 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Bei Kindeswohlgefährdung arbeiten wir eng mit folgenden Bereichen zusammen:

- Jugendamt ASD (Allgemeiner Sozialdienst) Nürnberg
- iSO - Fachkraft vom Kinderschutzbund Nürnberg
- Bereichsleitung der Kinderhaus Nürnberg gGmbH Frau Morbitzer
- Kindernotruf der KoKi (Koordinierende Kinderschutzstelle) Nürnberg
- Polizei der Stadt Nürnberg

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität der Einrichtung aufrecht zu erhalten und zu verbessern werden folgende Maßnahmen seitens des Trägers und der Einrichtung angeboten:

Für das Team

- Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter*innen
- Leitfaden des Trägers für BayKiBiG Kindertageseinrichtungen
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Gesamthaus team Sitzungen
- Teamsitzungen mit internem Fachdienst
- Fort- und Weiterbildungen
- Mitarbeiterversammlungen, Betriebsratsversammlungen
- Mitarbeitergespräche
- Beratung und Reflexion mit der pädagogischen Fachberatung und Bereichsleitung
- Mitarbeiterumfrage
- Inhouse Schulungen
- Kinderhaus Gesundheitstag und Festlichkeiten
- Konzeptionstage
- Schulungen im Bereich Kinderschutz
- Supervision
- Verwaltung und Träger im Gebäude

Für die Kinder

- Kinderkonferenzen
- Kindergespräche
- Kinderbeirat
- Briefkasten für Lob und Kritik
- Kinderumfrage für Ausflugswünsche
- pädagogischer Verhaltenskodex den Kindern gegenüber

Für die Eltern

- Jährliche Elternumfrage
- Elternbeirat
- Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Info- Elternabende
- Feste für Familien
- verschiedene Eltern-Kind-Aktionen
- Infowand

Schlusswort

Unsere Konzeption wird ständig weiterentwickelt, optimiert und überarbeitet. Unsere Einrichtung ist ständig in Bewegung, so wie jedes Kind, jede Familie, jede Fachkraft. Wir stellen uns täglich neuen Aufgaben und gehen mit der Zeit. Wir hoffen, wir konnten Ihnen unsere Arbeit gut vermitteln. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Kind.

Stand Februar 2025

Anhänge:

- A. Allgemeines Schutzkonzept
- B. Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept
- C. Vereinbarungen zur Partizipation